Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

14.6.1929 (No. 163)

Visual Library

Freitag, 14. Juni 1929 — 174. Jahrgang Nr. 163

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die französischen Ozeanflieger unterwegs.

In aller Kürze.

Fünf Parteien des Rheinlandes (Zentrum, D. Vp., DNVP., Demokraten und Wirtschaftspartei) haben eine Entschließung gefaßt, in der sie sich gegen die Einsetzung einer „Versöhnungskommission" im Rheinland als Ausgleich für die Räumung aussprechen und auf die Widerrechtlichkeit dieser französischen Forderung hinweisen. Mit einem solchen Opfer wolle die rheinische Bevölkerung die Räumung niemals erkauft wissen.

*

* In der Donnerstags-Sitzung des Reichstages wurden nach längerer Aussprache der Justiz- und Postetat in zweiter Lesung angenommen, desgleichen der deutsch-südslawische Vertrag über das Gegenseitigkeitsverhältnis in der Sozialversicherung und der Entwurf über das Staubecken in Ottmachau.

*

Die interfraktionellen Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung haben auch gestern noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Unterhändler werden nunmehr ihren Fraktionen über den Stand der Verhandlungen berichten. Danach sollen die Besprechungen weitergeführt werden.

*

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete ist beauftragt worden, ein Hilfsprogramm für die besetzten Gebiete aufzustellen und zwar wird er diese Arbeit in engem Zusammenhang mit den Fachressorts des Reiches und der Länder in Angriff nehmen. Es steht zu erwarten, daß er über diesen Punkt bei der Beratung seines Etats im Reichstag sich äußern wird.

*

Die deutsch-belgischen Markverhandlungen werden heute nachmittag in Brüssel ihren Anfang nehmen. Von deutscher Seite ist Ministerialdirektor Ritter, von belgischer Seite Gutt mit den Verhandlungen beauftragt.

*

* In der gestrigen Sitzung des Völkerbundsrates wurde die Minderheitenfrage behandelt. Reichsminister Dr. Stresemann gab eine längere Erklärung ab, in der er die Verbesserung des Verfahrens bei der Behandlung der Minderheitenbeschwerden würdigte und die grundsätzliche Stellungnahme Deutschlands nochmals begründete.

*

* Im Bonner Mordprozeß sagte Dr. Richter ausführlich über die Einzelheiten vor dem Tod der Frau Mertens aus.

*

Der venezuelanische Kriegsminister gab bekannt, daß die Aufständischen, die am vergangenen Sonntag in der Provinz Falcon gelandet waren, nunmehr vollständig geschlagen seien und in die Berge zurückgeworfen wurden.

* Näheres siehe unten.

Der Schreckschuß der Reichsbahn.

B. Berlin, 13. Juni.

Die Reichsbahn wird sich noch etwas gedulden müssen, ehe sie auf ihrem Antrag auf Tariferhöhung beim Reichsverkehrsministerium anläßlich der Lohnsteigerung eine endgültige Antwort erhält. Zurzeit finden zwischen der Bahn und der Reichsregierung ständig Verhandlungen statt, die noch in keiner Weise abgeschlossen sind. In enger Zusammenarbeit ermittelt das Reichsverkehrsministerium zusammen mit dem Reichsfinanzministerium die Auswirkungen des neuen Pariser Reparationsabkommens, soweit sie die Reichsbahn direkt oder indirekt betreffen. In unterrichteten Kreisen wird jetzt allgemein angenommen, daß die Tariferhöhung zu vermeiden ist, da die neugeschaffene Reparationslage sicherlich irgend einen Ausweg ermöglicht. Man deutet den Antrag der Reichsbahn auf Tariferhöhung vorwiegend als eine Art Schreckschuß, mit dem die Reichsbahn aus taktischen Gründen bei den Verhandlungen um die Verteilung der Reparationsersparnisse eine starke Stellung zu gewinnen versuchte. Wie wir hören, ist damit zu rechnen, daß eine endgültige Antwort der Regierung auf den Antrag der Reichsbahn und eine Klärung des Falles frühestens im Verlauf einer Woche erfolgen kann.

Der „Gelbe Vogel" gestartet.

Von Old Orchard nach Paris. — Der „Grüne Blitz" wieder verunglückt

B. Neuyork, 13. Juni.

Das französische Flugzeug „Gelber Vogel" mit den Piloten Assolant, Lefèvre und Lotti an Bord, das bereits am 29. Mai einen infolge Motorschadens gescheiterten Versuch zur Ozeanüberquerung unternommen hatte, ist in Old Orchard heute vormittag um 10.8 Uhr (amerikanische Zeit) erneut zum Transozeanflug mit dem Endziel Paris gestartet.

Die Piloten Assolant und Lefèvre vor ihrem Bernard Monoplan.

Das Flugzeug erhob sich nach einem Anlauf von knapp 3 Km. in die Luft und erreichte bald eine Höhe von 1000 Fuß. Ein Flugzeug der Küstenwache gab ihm das Geleit und kehrte dann zurück. Außerdem lagen für den Fall einer Notlandung bis auf 50 Seemeilen von der Küste entfernt Küstenwachschiffe bereit. Das Flugzeug berichtete auf radiotelephonischem Wege, daß der Flug gute Fortschritte mache. Der Verlauf des Fluges wird in Amerika durch Rundfunk verbreitet. Nach der letzten Standortmeldung befand sich der „Gelbe Vogel" 125 Meilen von der Küste entfernt.

Bei ihrem ersten Start am 29. Mai waren die Franzosen bekanntlich bereits nach 20 Minuten wieder zu dem Flugplatz zurückgekehrt. Sie haben damals Motorschaden gehabt und deshalb nicht schnell genug die nötige Höhe erreichen können. Die Untersuchung der Maschine ergab, daß die Vernietung des Gasolintanks beschädigt war. Dadurch verlor das Flugzeug eine große Menge Benzin. Nicht ohne Interesse ist, daß der Pilot Assolant die Pause seit dem 29. Mai benutzt hat, sich mit einer jungen Amerikanerin, Miß Parker, zu verheiraten.

Die Flieger beabsichtigen, über Cap Sable und Nordspanien nach Paris zu fliegen. Nach ihrem Abflug verbreitete sich auf dem Flugplatz das Gerücht, daß sich ein blinder Passagier an Bord befinde. Zuschauer wollten gesehen haben, daß sich ein etwa 15-jähriger Junge, kurz vor dem Start, in das Flugzeug eingeschlichen habe. Flugsachverständige bezweifeln jedoch die Wahrheit des Gerüchts und weisen darauf hin, daß jedes Extragewicht des Jungen einen Start des französischen Flugzeuges verhindert haben würde, da es bereits bis zur Grenze seiner Tragfähigkeit mit Brennstoff belastet gewesen sei.

Das amerikanische Flugzeug „Grüner Blitz", dessen Startversuch am 29. Mai gleichfalls scheiterte, ist auch heute wieder vom Pech verfolgt worden. Die Amerikaner wollten auch zu ihrem Flug nach Rom starten. Ihre Maschine stellte sich jedoch beim Startversuch auf den Kopf und wurde beschädigt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das rechte Rad des durch einen Brennstoffvorrat schwer belasteten Flugzeuges sich zu sehr in den Erdboden eingrub. Die beiden Piloten sind unverletzt geblieben. Die Propeller, die Tragflächen und das Fahrgestell des Flugzeuges wurden beschädigt.

*

Der schwedische Transozeanflug ist aufgegeben worden. Es hat sich herausgestellt, daß eine größere Reparatur erforderlich ist. Das Flugzeug wird deshalb an Land angeschleppt und abmontiert werden.

Geheimbrennerei in der Villa.

Aufs modernste eingerichteter Betrieb in den Kellerräumen.

B. Berlin, 13. Juni.

Der Zollfahndungsstelle für Berlin und Brandenburg ist es gelungen, eine groß angelegte Geheimbrennerei in Berlin-Schmöckwitz aufzudecken und acht Beteiligte festzunehmen. Während sechs Schmuggler nach ihrer Vernehmung durch die Polizei wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, sind zwei der Hauptbeteiligten in Haft genommen worden. Es handelt sich um einen Kaufmann Groß, einen nahen Verwandten des in dem Stinnesprozeß angeklagten Generaldirektors Bela Groß und einen entwichenen Fürsorgezögling Willi Schulz. Als Finanzier der Brennerei gilt der berüchtigte Ingenieur Bauer, der Kapitän der Schmugglerjachten des Kommerzienrats Lindemann und dessen Brüder. Bauer und sein Sohn sind geflüchtet, gegen sie ist Haftbefehl erlassen.

Die Beamten der Zollfahndungsstelle Berlin hatten vor etwa einem Vierteljahre die Nachricht erhalten, daß an der Peripherie Berlins eine Geheimbrennerei bestehe, ohne daß es zunächst gelang, näheres in Erfahrung zu bringen. Durch monatelange Beobachtungen wurde es offenbar, daß die Geheimbrennerei in einer Villa in der Lindenstraße in Berlin-Schmöckwitz untergebracht war, deren Inhaberin zurzeit verreist ist und ihr Haus vermietet hatte. Gestern vormittag begaben sich mehrere Zollbeamte nach Schmöckwitz und beobachteten das betreffende Haus nahezu achtzehn Stunden. Die Türe der Villa wurde dann gewaltsam geöffnet. Zunächst hatte es den Anschein, als ob sich der Verdacht nicht bewahrheiten würde. Die behaglich ausgestatteten Räume mit dicken Teppichen belegt, ließen nicht darauf schließen, daß sich hier die Zentrale einer Spritschmugglerzentrale befand. Aber ein Gang in den Keller brachte den Beamten die Ueberraschung. Man fand dort eine mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattete Brennerei, in der so hochprozentiger Sprit hergestellt wurde, wie er bisher in einer Geheimbrennerei noch nicht hergestellt worden war. In den Kellermauern befanden sich ferner eingemauerte Tanks, in denen der hergestellte Sprit gelagert wurde.

Während die Beamten den Kaufmann Groß einem Verhör unterzogen, hörten sie das Rattern eines Motorbootes, das bald darauf an dem Landungssteg der am Wasser gelegenen Villa anlegte. Die Beamten sahen, wie ein junger Mann das Motorboot festmachte. Dieser wurde sofort festgenommen und entpuppte sich als der Fürsorgezögling Willi Schulz, der von verschiedenen Behörden bereits gesucht wird. Jetzt wurde auch der Zweck der in den Kellerwänden eingemauerten Tanks erklärlich. Das Motorboot, ähnlich den Schmugglerjachten „Pelikan" und „Inge" der Gebrüder Lindemann, ist derart eingerichtet, daß es ermöglicht werden konnte, aus dem Keller den Sprit in die Behälter des Motorbootes zu pumpen. Das Motorboot wurde daraufhin von den Beamten der Zollfahndungsstelle vorläufig beschlagnahmt und beim Reichswasserschutz sichergestellt. Die Aehnlichkeit des Spritschmuggels der Gebrüder Lindemann mit dem neu aufgedeckten lenkte sofort den Verdacht auf den Ingenieur Bauer, der im November 1927 festgenommen wurde, aber nach einer längeren Untersuchungshaft wieder auf freien Fuß gesetzt worden war. Die Untersuchungsbehörden glauben bei ihren Feststellungen bestimmte Anzeichen dafür zu haben, daß hinter dieser Geheimbrennerei als Hauptakteure der Ingenieur Bauer und sein Sohn standen und erließen Fahndungsersuche nach beiden.

Hilferdings Sorgen.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat sich im Haushaltsausschuß des Reichstages kurz über das Ergebnis der steuerfreien Reichsanleihe geäußert. Er hat nicht bestreiten können, daß der Zeichnungsabschluß ihm eine große Enttäuschung bereitet hat. Die Anleihe war von vornherein auf einen Betrag von 500 Millionen Mark berechnet. Man hat vorsichtigerweise zunächst nur einen Betrag von 300 Millionen Mark zur Zeichnung aufgelegt. Davon sind 177,7 Millionen, d. h. etwas über die Hälfte, vom Geldmarkte aufgenommen worden. Dieses geringe Ergebnis enttäuscht umso mehr, als man die Zeichnungsfrist um eine volle Woche verlängert hat, um noch aus dem günstigen Eindruck der Pariser Einigung über die Reparationslösung Nutzen zu ziehen. Ueber die Gründe dieses Anleihefehlschlages hat sich der Reichsfinanzminister nicht näher geäußert. Er hat nur darauf hingewiesen, daß die öffentlich rechtlichen Anstalten nicht gezeichnet hätten, weil mit der Anleihe eine Befreiung von der Körperschaftssteuer nicht verbunden sei. Damit allein kann man aber den Mißerfolg nicht erklären. Man hat sicher den Gesamtbetrag des steuerflüchtigen deutschen Kapitals überschätzt. Aber die Vorzüge der steuerfreien Anleihe hätten doch mehr Kapital hervorlocken müssen, als es in Wirklichkeit geschehen ist. Offenbar fehlt in den weitesten Kreisen das Zutrauen zur deutschen Finanzwirtschaft, bei der Art und Weise, wie bisher die Steuergelder verwirtschaftet worden sind, wirklich kein Wunder. Man sollte also vor allen Dingen darauf bedacht sein, durch eine durchgreifende Steuer- und Finanzreform das Vertrauen zu der Finanzverwaltung des Reiches wieder herzustellen. Ohne die Erfüllung dieser Voraussetzung bedeuten, wie die Erfahrung zeigt, auch steuerfreie Anlagen einen Fehlschlag.

Wie wird sich der Reichsfinanzminister nun helfen? Er hat im Haushaltsausschuß erklärt, die Reichsanleihe habe ihren dringendsten Zweck erfüllt, da sie der Reichshauptkasse erlaubt habe, mit Hilfe des Zwischenkredits der Banken in der Höhe von 120 Millionen Mark über den Monatswechsel am 1. Juni hinwegzukommen. Dieser Trost ist etwas mager. Die Einzahlung der Anleihe war vorgestern mit der ersten Rate, d. h. mit 40 Prozent fällig. Die Reichsfinanzverwaltung hat also 70 Millionen Mark in der Hand, während der Zwischenkredit der Banken 120 Millionen Mark beträgt. Aber sie wird mit der Anleihe nach der Einzahlung des Restbetrages nicht nur den Zwischenkredit decken können, sondern auch darüber hinaus noch genügend Mittel in der Hand behalten, um zunächst wieder Spielraum und Bewegungsfreiheit zu gewinnen. Darin ist dem Reichsfinanzminister Recht zu geben. Es kommt hinzu, daß im Juli auch eine Verlängerung der Reichsschatzwechsel möglich sein wird, so daß bei gutem Steuereingang die akuten Finanznöte der Reichshauptkasse fürs erste vielleicht behoben sind. Aber viel weiter reicht der Trost auch nicht. Es bleibt ein Kassendefizit von beängstigender Höhe bestehen, das durch kurzfristigen Kredit gedeckt ist, also jederzeit wieder in die Erscheinung treten kann, wenn die Kredite ablaufen und nicht erneuert werden. Es ist deshalb verständlich, wenn der Reichsfinanzminister sich nach anderen Anleihequellen umsieht. Es ist von einem Vertreter des Reichsfinanzministeriums bestritten worden, daß Verhandlungen über den Abschluß einer ausländischen Reichsanleihe im Gange seien. Trotz dieses Dementis kann es keinem Zweifel unterliegen, daß verhandelt wird. Daß diese Angelegenheit sehr diskret behandelt werden muß, versteht sich von selbst. Die Frage, welche Sicherheiten dem Auslande geboten werden können, ist nicht leicht zu beantworten. Es kann in diesem Zusammenhange daran erinnert werden, wie langwierig die Verhandlungen über die Dawes-Anleihe gewesen sind. Aber es scheint aus der gegenwärtigen Notlage der Reichskassen keinen anderen Ausweg zu geben. Dabei läßt sich aber zurzeit noch nicht übersehen, ob und wann die Verhandlungen zu einem Abschluß führen werden.

Ebenso wie das Kassendefizit bereitet auch das Haushaltsdefizit dem Reichsfinanzminister schwere Sorgen. Ueber beide Fragen haben in den letzten Tagen zwischen Dr. Hilferding und den Finanzsachverständigen der Fraktionen eingehende Besprechungen stattgefunden. Trotz aller Ersparnismaßnahmen und Abstriche am Haushaltsvoranschlag schreit ein neuer Fehl-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

betrag nach Deckung. Der Jahresabschluß 1928 hat ergeben, daß in das neue, am 1. April begonnene Finanzjahr bisher unberücksichtigte Fehlbeträge des ordentlichen und des außerordentlichen Haushaltes übernommen werden müssen. Insgesamt beläuft sich dieses Defizit auf einen Betrag von etwa 400 Millionen Mark. Es stellt sich außerdem heraus, daß die Einnahmebeträge in dem Voranschlag für 1929 außerordentlich hoch angesetzt worden sind, so daß die Eingänge dahinter zurückbleiben. Es braucht also nicht zu überraschen, wenn der Reichsfinanzminister erklärt, daß er zur Deckung des Etatfehlbetrages 400—500 Millionen Reichsmark nötig habe. Und es braucht ebenso wenig Wunder zu nehmen, wenn man in dieser Notlage bereits hoffnungsvoll die Blicke auf die mehreren 100 Millionen Mark gerichtet hat, die nach dem neuen Zahlungsplan im laufenden Etatjahr weniger aufzubringen sind. Da neue Steuern oder Steuererhöhungen unter allen Umständen ausgeschlossen sind, so wird vielleicht nichts anderes übrig bleiben, als im laufenden Etatjahr die frei werdenden Reparationsbeträge für Haushaltszwecke zu verwenden. Umso dringender ist aber dann die Aufgabe, die Finanz- und Steuerreform so vorzubereiten, daß sie am 1. April 1930 in Kraft tritt. Dabei muß unbedingt dafür gesorgt werden, daß die Reparationserleichterung nicht dem Haushalt dienstbar gemacht, sondern zu einer Wirtschaftserleichterung ausgenutzt wird. Ist ein Notbehelf in dem laufenden Etatjahre noch unvermeidlich, so muß doch schon jetzt die Bahn für die kommende Reform frei gemacht werden.

———

Politik um Helene Mayer.

B. **Berlin**, 12. Juni.

In der Oeffentlichkeit erregt ein stark politisch gefärbter Zwischenfall, in dem die bekannte deutsche Olympiasiegerin im Fechten, Helene Mayer, und der Berliner Oberbürgermeister Böß die Hauptrolle spielen, großes Aufsehen. Auf einer Veranstaltung der 7. Berliner Turn- und Sportwoche sollte am kommenden Sonntag Helene Mayer fechten. Aber es scheint nicht dazu zu kommen, da der Berliner Oberbürgermeister Böß, der das Protektorat dieser Veranstaltung übernommen hat, erklärt hat, die Olympiasiegerin dürfte nicht fechten, da sie sich in Amsterdam eines Verstoßes gegen die republikanischen Anstandsgesetze schuldig gemacht habe. Helene Mayer hat damals nach ihrem Siege, als ihr begeistert zugeklatscht wurde, eine schwarz-weiß-rote Fahne geschwenkt. Wie aber verlautet, hat es sich bei diesem Vorgang insofern um eine Art Mißverständnis gehandelt, als der Siegerin eben eine Fahne in die Hand gedrückt wurde, deren Bedeutung sie im Augenblick gar nicht übersehen konnte. Ihr Vater, der in Offenbach bei Frankfurt lebt, betont seine republikanische Gesinnung.

Die Berliner Fechter haben nun an den Berliner Magistrat folgenden Brief gerichtet, mit dem sie sich ganz hinter ihre Sportkameradin Helene Mayer stellen: „Herr Oberbürgermeister Böß versagte unserer Weltmeisterin, Fräulein Helene Mayer, die Teilnahme am Schaufechten bei der Feier bei Kroll am Sonntag, den 16. Juni, wegen eines politischen Zwischenfalls, der sich gelegentlich der Olympiade 1928 in Amsterdam zutrug, sich aber als vollkommen harmlos erwiesen hat. Die Arbeitsgemeinschaft Berliner Sportfechter und der Vorstand der Gruppe 7 des Deutschen Fechterbundes für die Berliner Vereine sehen hierin eine Verquickung zwischen Sport und Politik. Wir sehen uns aus diesem Grunde genötigt, unsere Zusage, beim Schaufechten bei der Morgenfeier bei Kroll mitzuwirken, zu unserem Bedauern in letzter Minute zurückziehen zu müssen."

Die „Morgenfeier" bei Kroll wird also demnach nicht stattfinden.

Die Minderheitenfrage vor dem Rat.

Stresemann begründet seine Zustimmung zu dem Kompromiß.

WTB. **Madrid**, 13. Juni.

Der Völkerbundsrat ist heute vormittag ½11 Uhr zunächst zu einer vertraulichen Sitzung zusammengetreten, um die Ernennung des Personals des Zentral-Opium-Amtes vorzunehmen und eine Erklärung des Präsidenten Adatschi über die Minderheiten in Oberschlesien entgegenzunehmen. Kurz nach 11 Uhr wurde die Sitzung für öffentlich erklärt. Als erster und wichtigster Punkt der Tagesordnung wird die Minderheitenfrage auf Grund des vom Ratskomitee am Dienstag angenommenen Berichts behandelt. Nach einer Erklärung Dandurands, der auf die erzielten Verbesserungen, insbesondere hinsichtlich der Erweiterung der Informationsquellen des Völkerbundes hinwies, ergriff

Reichsaußenminister Dr. Stresemann

das Wort zu einer Rede, in der er u. a. sagte:

„Der Bericht, den Sie, verehrter Herr Präsident, in Ihrer Eigenschaft als Berichterstatter uns heute unterbreitet haben, gipfelt in den Beschlüssen, die der Rat gefaßt hat und die, wie von allen Seiten anerkannt werden wird, eine wesentliche Verbesserung der bisherigen Behandlung der Minderheitenfragen in sich bergen. Wenn die mit der Vorprüfung der Petitionen beauftragten Komitees von jetzt ab die Pflicht haben, das Ergebnis ihrer Arbeit den einzelnen Ratsmitgliedern mitzuteilen, so wird dadurch den Ratsmitgliedern die Entscheidung darüber, ob sie bedeutungsvolle Fragen vor den Rat bringen sollen, wesentlich erleichtert werden. Der von dem Rat ausgesprochene Wunsch, daß das Ergebnis der Arbeit mit Zustimmung der betroffenen Staaten so oft wie nur möglich der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werde, wird wesentlich zur Beruhigung beitragen, da, wenn das Komitee sich diesen ausdrücklichen Wunsch des Rates bei Behandlung jedes einzelnen Falles vor Augen hält, die Möglichkeit gegeben wird, daß die Petenten schon nach Abschluß des Vorverfahrens wenigstens auf diesem Wege von dem Schicksal ihrer Beschwerde Kenntnis erhalten. Die Arbeit des Rates auf diesem Gebiete, für die wir auch bisher den damit beauftragten Komitees jederzeit dankbar gewesen sind, wird wesentlich auch dadurch an Bedeutung gewinnen, daß der Generalsekretär des Völkerbundes jährlich statistische Nachweise über die Arbeit des Völkerbundsrates auf dem Gebiete der Minderheitsbeschwerden veröffentlichen wird, wodurch die Oeffentlichkeit die Gewißheit erhält, daß

jede eingegangene Beschwerde gewissenhaft geprüft

wird. Wenn dank der Intervention des verehrten Vertreters von Kanada weiter in den vorangegangenen Debatten zweifelsfrei klargestellt worden ist, daß die Komitees hinsichtlich der Beschaffung des nötigen Materials für die Aufklärung der vorliegenden Fälle keinerlei Beschränkungen unterliegen, also ergänzende Informationen in geeigneter Form auch von den Beschwerdeführern einholen können, so scheint mir auch dies ein wertvoller Gewinn unserer Beratungen zu sein.

Wenn ich dem Bericht zustimme, weil ich die Verbesserungen anerkenne, die er mit sich bringt, so muß ich doch gleichzeitig feststellen, daß

der grundsätzliche Standpunkt, wie er in der deutschen Denkschrift und in den Erklärungen in der Kommission niedergelegt ist, in vollem Umfange aufrechterhalten

wird. Ich darf darauf hinweisen, daß die Anregung der deutschen Denkschrift auf Einsetzung eines ständigen Komitees auch in einer vor wenigen Wochen in dieser so gastfreundlichen Stadt abgehaltenen Tagung der Völkerbundsligen zum Ausdruck gekommen ist, ein Wunsch gerade derjenigen Organisationen, die sich die Propagierung des Völkerbundsgedankens in allen Ländern zur Aufgabe setzen und die diejenige organisierte Bewegung darstellen, von der der Völkerbundsgedanke bei unseren Völkern getragen wird.

Alles in der Welt ist Entwicklung! Ich sehe deshalb auch diese Entwicklung nicht für abgeschlossen an und es ist von einer Körperschaft wie dem Völkerbundsrat zu erwarten, daß die jetzt beschlossene Regelung durch weitere Verbesserungen ergänzt werden wird, wenn die praktische Durchführung den gehegten Erwartungen nicht entsprechen sollte."

Der französische Außenminister Briand

beglückwünschte den Völkerbund zur Lösung einer Frage, die vielleicht die heikelste sei, die ihm vorgelegen habe. Er wiederholte seine Erklärungen vom März über die Heiligkeit der Minderheitenrechte, denen aber der Grundsatz der Souveränität der Staaten als Grundlage des gesamten Völkerbundes gegenüberstehe. Er sprach die Befürchtung aus, daß die Minderheitenfrage wie in der Vergangenheit auch künftig im Dienste politischer Interessen als Operationsfeld zur Schaffung von Ausdehnung von Unbehagen und Unzufriedenheit benutzt werde könne, woraus sich eine Erschütterung des Völkerbundes ergeben würde.

Dr. Stresemann stimmte in einer kurzen Erwiderung Briand darin zu, daß es sich bei der Minderheitenfrage um eine sehr heikle Angelegenheit handle. Er hoffe, die Worte Briands dahin verstanden zu haben, daß unbeschadet der selbstverständlichen Loyalität der Minderheiten gegenüber ihrem Staat ihre sprachliche, kulturelle, religiöse und ethnische Eigenart gewahrt werde. Was die Notwendigkeit betreffe, die Souveränität des Staates zu achten, so stimme niemand mehr als der Vertreter des Deutschen Reiches den Worten Briands zu.

Der Vorsitzende stellte fest, daß Einmütigkeit über den Bericht erzielt sei, dessen Vorschläge sofort inkraft treten und bereits heute Nachmittag bei den Arbeiten eines Dreierkomitees in Anwendung kommen werden. — Die nächste Sitzung des Rates findet morgen Nachmittag statt.

Justizdebatte im Reichstag.

„Zuviele Instanzen auf allen Gebieten".

VDZ. **Berlin**, 13. Juni.

Der Reichstag genehmigte in der heutigen Sitzung ohne Aussprache die Vorlage über die Talsperre in Ottmachau und den deutsch-südslawischen Vertrag, der ein Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen beiden Staaten in der Sozialversicherung festlegt.

Der Justizetat, der dann zur zweiten Beratung kam, führte zu der alljährlich wiederkehrenden Aussprache über die Frage, ob eine Vertrauenskrise der Justiz vorhanden sei oder nicht. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß auch der sozialdemokratische Redner heute eine Besserung der Verhältnisse feststellte. Er beschränkte diese Feststellung aber auf die unteren Instanzen und griff um so schärfer die Rechtsprechung und die Zusammensetzung des Reichsgerichts an. Von den Rednern der bürgerlichen Parteien wurde vor Verallgemeinerung in der Kritik gewarnt. Die Tätigkeit der Presse bei der Berichterstattung und die Kritik bei der Rechtsprechung wurde recht verschieden beurteilt, von einigen Rednern gepriesen, von anderen verdammt. Die Verdammungsurteile kamen aber von Sprechern, die nicht ganz unbeteiligt bei diesem Streit sind, nämlich von Berufsrichtern. Immerhin ist festzustellen, daß von allen Rednern, auch von den schärfsten Kritikern der Presse, ein engeres Zusammenarbeiten zwischen Justiz und Presse gefordert wurde. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Demokraten traten für die Verreichlichung der Justiz und für eine Vereinfachung der Organisation ein. Beschwerden des sozialdemokratischen Redners gaben dem Reichsjustizminister Veranlassung zu der Erklärung, daß er sich mit dem Reichsgerichtspräsidenten in Verbindung gesetzt habe, um die Gutachtertätigkeit der Reichsgerichtsräte einzuschränken. Die nebenberufliche, schiedsrichterliche Tätigkeit der Mitglieder des Reichsgerichts werde sich erst im Zusammenhang mit dem neuen Beamtenrecht abstellen lassen. Den von den Deutschnationalen eingebrachten Amnestieentwurf zugunsten der sogenannten „Fememörder" lehnte Reichsjustizminister v. Guérard ab unter Hinweis auf die ablehnende Entscheidung des Reichstages im vorigen Jahre. Der Entwurf wurde in der Abstimmung dem Rechtsausschuß überwiesen.

Wirkliche Mängel und Wege zu ihrer Abhilfe zeigte der Vorgänger Guérards im Justizministerium, der demokratische Abgeordnete Koch-Weser, auf. Es darf nicht, so führte er aus, für jeden vermeintlichen Uebelstand ein neues Gesetz gemacht werden. Dringend notwendig ist eine schleunige Sammlung und Sichtung unserer Gesetze. Dazu kommen rund 3000 Polizeiverordnungen. Bald wird der Schrei erfüllt sein: Jedem Deutschen seine eigene Polizeiverordnung. (Heiterkeit.) Wir brauchen die Verreichlichung der Justiz. Dann würde auch die unerträgliche Buntscheckigkeit des Strafvollzuges in Deutschland endlich aufhören. Durch den gegenwärtigen Zustand wird uns der Weg zu großen Reformen ganz verschlossen. Die Rationalisierung der Rechtspflege ist eine wichtige Aufgabe. Wir haben zuviele Instanzen auf allen Gebieten, und es fehlt an der klaren Abgrenzung der Instanzen. Die Auswahl der Schöffen und Geschworenen für die zweite Instanz muß sorgfältiger werden. Die tüchtigen Menschen aus allen Volksschichten müssen dazu herangezogen werden. Die Oberlandesgerichte müssen endlich wieder mit fünf Richtern besetzt werden. Die Anrufung der höheren Instanz darf nicht länger als ein Glücksspiel gelten, sondern die Bevölkerung muß Vertrauen in die bessere Einsicht der höheren Instanz setzen. Die gleichmäßige Ausbildung der Juristen ist notwendig, aber die Ausbildungszeit darf nicht verlängert werden. Wir überschätzen jetzt den Wert der Vorbildung und unterschätzen den Wert der Fortbildung. Ohne Vorbildung kann man in Deutschland nur Reichstagsabgeordneter, Reichsminister oder Reichspräsident werden. (Heiterkeit.)

Nach der Annahme des Justizetats wurden auch die gestern zurückgestellten Abstimmungen zum Postetat vorgenommen. Der Haushalt der Reichsdruckerei und der Post wurden in der Ausschußfassung angenommen, dazu verschiedene Entschließungen, in denen u. a. eine Verbesserung der Fernsprechverhältnisse auf dem Lande verlangt wird.

Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung, die um 11 Uhr beginnt, steht der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums. Präsident Löbe teilte im Laufe einer Geschäftsordnungsdebatte mit, daß die dritte Beratung sämtlicher Etats noch vor dem 1. Juli erledigt werden soll. Der Reichstag wird also in den nächsten Tagen die Redelust dämpfen und ein intensiveres Arbeitstempo einschlagen müssen.

Romantische Reise von Friedrich Eisenlohr.

Im Rahmen der Alemannischen Woche brachte das Freiburger Stadttheater das vieraktige Schauspiel „Romantische Reise" von Friedrich Eisenlohr heraus. Der Verfasser, geborener Freiburger, ist bereits bekannt geworden durch den Roman „Das gläserne Netz", in dem sich offenbar sein eigenes, bewegtes Leben widerspiegelt, dessen „innere Kurven stets zwischen Deutschlands und Frankreichs Zentren hin und her schwangen". In diesem wie auch in dem neuesten Roman „Quintett 1928" geht es um das Recht des Einzelmenschen gegenüber der Gesellschaft. Eine nachgelassene novellistische Skizze Stendhals aus dem Jahr 1830 gab dem Dichter den Stoff zur „Romantischen Reise".

Minna von Wangel, eine ostpreußische Generaltochter, die „den Mut zu sich selbst" hat, ist entschlossen, den Mann, den sie liebt, Alfred de Larcay, für sich zu gewinnen. Sie versucht es zunächst in der Verkleidung als Modistin, erreicht auch, daß Alfred sich für sie erwärmt, wird aber durch die Gattin Alfreds überrascht, die sie als Abenteuerin bezeichnet und aus dem Hause weist. Rachsüchtige Gefühle vermengen sich in ihr mit dem Willen, ihr Ziel doch noch zu erreichen. Ein Graf Ruppert ist bereit, um den Preis des Eheversprechens, für dessen Einlösung ihm Anrechte auf den ostpreußischen Besitz Minnas als Garantie gegeben werden, an dem Intrigenspiel teilzunehmen, in dem mittels eines anonymen Briefs Alfred von der Untreue seiner Gattin überzeugt werden soll. Alles glückt, auch die Reise Minnas und Alfreds nach Neapel. Dort aber, wo auch Graf Ruppert wieder erscheint, erfährt Alfred, welches Spiel Minna getrieben hat. Sie bekennt offen ihr Tun und erklärt stolz, um ihrer Liebe willen, auch vor einem Verbrechen nicht zurückzuschrecken. Alfred hat dafür kein Verständnis und weist sie (in einer befremdend unlebendigen Szene) von sich, worauf ihr als Letztes nur noch die Pistole bleibt, mit der sie sich tötet.

Eine Tragödie des hemmungslosen Individualismus, wie sie auch Strindberg in seinem Roman „Am offnen Meer" gestaltete, einem Werk, für das sich Nietzsche ebenso begeisterte wie für den romantischen Willenstaumel Stendhals. Dieser Individualismus war noch 1880 neu und fruchtbar, heute ist der Gehalt dieses Schauspiels nicht mehr besonders anregend. Wollte Eisenlohr vielleicht eine Gestalt von heute zeigen, das Mädchen, das entschlossen ist, die Zügel seines Schicksals selbst in die Hand zu nehmen? — Dem Dichter ist es nicht durchweg geglückt, den Stoff der Novelle dramatisch wirksam zu machen. Der Dialog (in der „vornehmen" Sprechweise der adeligen Gesellschaft von 1830) verfällt manchmal in den Liebesszenen sehr ins Sentimentale; er ist auch zu wenig auf große Szenen, hinter denen eine Idee aufleuchtet, gerichtet, sondern muß sich mühen, das mehr einem Erzähler gemäße Geschehen dem Hörer deutlich zu machen. — Dank der sorgfältigen Einstudierung durch den Intendanten Dr. Krüger, der dem Schauspiel das Gewand der Zeit vor 100 Jahren gab (obwohl der Theaterzettel vermerkt: Zeit — Gegenwart) fand das Stück eine ausgezeichnete Darstellung, die freilich infolge der Eigenart des Stoffes und seiner Behandlung durch den Dichter trotzdem den größeren Teil des vollbesetzten Hauses kühl ließ, während eine Minderheit dem mit Kränzen bedachten Autor lauten Beifall spendete.

F. H.

Kunsteindrücke im neuen Rußland.

Von

E. Kurt Fischer.

Kurz nach Begründung der Sowjetherrschaft sah man in deutschen Zeitschriften revolutionäre Russenkunst abgebildet, die sich teils expressionistisch, teils konstruktivistisch gebärdete. Was ich in Moskau in einer umfangreichen Ausstellung junger russischer Kunst sah, zeigte fast durchweg ein betrüblich niedriges Niveau. Damit, daß man die heilige Familie persifliert, indem man das Jesusknäblein mit schwarzem Spitzbart geschmückt in der Wiege strampeln läßt und dem Vater Joseph eine riesige Hornbrille aufs dämliche Gesicht setzt, daß man der Maria mondäne Stöckelschühchen anzieht und ein brillengeschmücktes Schwein neben die Krippe stellt, ist wahrlich nicht der Beweis erbracht für die Erneuerung der Kunst, sondern nur ein Akt unsäglicher Rohheit zusammengestümpert. Aber auch die Hausse in revolutionären Stoffen besagt nichts, solange der neue Inhalt nicht aus sich heraus neue Formen gebiert. All diese Maler bolschewistischer Umzüge, terroristischer Straßenkämpfe, marschierender Rotgardisten, schuftender Arbeiter, hungernder Familien haben es nicht über einen ziemlich primitiven, oft an die Wirkungen des Oeldrucks gemahnenden Impressionismus hinausgebracht, und ihr Witz ist zu gering, das Manko an Können auszugleichen. Auffallend lahm und farblos sind die Landschafter. Erfreulicher wirken einzelne Plakate, aber auch hier fehlt das Außerordentliche, das wirklich Zwingende. Etwas besser arbeiten einige Sportspezialisten und vereinzelt koloristische Talente, die ihre Legitimation nicht dem Gegenstand, sondern handwerklicher Tüchtigkeit verdanken wollen. Indeß: dieser Tiefstand beweist nichts gegen den Geist des neuen Rußland, das vorläufig dringendere Aufgaben zu bewältigen hat, als dem Gärungsprozeß, in dem es sich zurzeit befindet, künstlerischen Ausdruck zu geben. Proletarische Kultur läßt sich nicht aus der Erde stampfen, und so handelt man nur konsequent, wenn man vorläufig das Hauptgewicht auf die Pflege älterer Kunst legt und den Kunstbedürftigen die Schöpfungen früherer Kulturepochen näher bringt, solange sie eine eigene Kultur zu schaffen nicht fähig sind. (Und was hat allein eine Stadt wie Moskau für Herrlichkeiten, von den alten Ikonen bis zu der unvergleichlichen Sammlung französischer Impressionisten!) Im übrigen waren doch zwei Werke auch in dieser Ausstellung junger Akademiker, zwei riesige, aus Holz gemeißelte Köpfe von Sergjew und Tawersieff, den greisen Tolstoi und einen Tartaren darstellend. In diesen Arbeiten ist Russentum hundertprozentig verkörpert.

Reklame sieht man vorwiegend in den Hauptstraßen. Die beste macht der Staat. Man merkt: es wird Massenpsychologie getrieben. Die rote Farbe spielt dabei keine kleine Rolle. Die hübschesten Einfälle fanden sich bei den großen Buchmessen, die in Leningrad und Moskau in zahlreichen, netten, kleinen Verkaufshütten sich über die Boulevards ausbreiten. Auf Ausstattung der Bücher wird nicht viel Wert gelegt. Die Broschüre herrscht vor. Zahlreiche Berater vermitteln zwischen Bücherwelt und Käuferwelt.

Kunst und Wissenschaft.

Ein Deutscher als Preisträger in einem französischen Wettbewerb.

Die beiden Franzosen Pelterie und Hirsch haben einen jährlichen, internationalen Preis von 5000 Francs für denjenigen ausgesetzt, der das Problem des Fluges nach dem Monde seiner Lösung am wirksamsten näher bringt. Pelterie ist ein Ingenieur, der an der Luftschiffahrt ein Interesse hat, und Hirsch ein Bankier, der im Nebenberufe Himmelskunde betreibt. So ergibt sich das gemeinsame Interesse für den Flug nach dem Monde. In diesem Jahre ist der Preis von der „Französischen Astronomischen Gesellschaft", dem Preisrichterkollegium, dem deutschen Forscher Oberth, der gegenwärtig in Rumänien in einer Lehrerstellung tätig ist, einstimmig zuerkannt worden. Die von Herrn Oberth gefundene Lösung wird als sehr sinnreich bezeichnet. Sie beruht auf einem Verfahren, das es ermöglichen soll, die Explosivstoffe in den Antriebsgasen immer wieder von neuem zu verbinden, sodaß sie weit über die erste Explosion hinaus ihre Wirkung tun. Auf diese Weise soll die Geschwindigkeit außerordentlich beschleunigt und die Anziehungskraft der Erde leichter überwunden werden. Die Angaben klingen sehr phantastisch und es wird wohl auch noch eine gute Weile dauern, ehe man mit diesem Verfahren bis zum Monde gelangt.

Zu einem Ludwig-Feuerbach-Denkmal in Nürnberg ersucht der Ausschuß um Beiträge. Näheres bei Dr. Heß, Nürnberg, Tuchergartenstraße 15. Geldsendungen an Städt. Sparkasse Nürnberg, Konto 3057 erbeten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Bonner Mordprozeß.

Dr. Richter schildert den Tod der Frau Mertens.

Bonn, 13. Juni.

Der Beginn der heutigen Verhandlung im Richterprozeß fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Vorsitzende verlas ein Telegramm, wonach vor dem von der Verteidigung geladenen Zeugen Baumann in Neustrelitz gewarnt wird. Er wird als durchaus unzuverlässig geschildert. Baumann sollte bekanntlich bezeugen können, daß Frau Mertens bekundet habe, sie werde Selbstmord verüben und es so einrichten, daß Dr Richter in Mordverdacht gerate. Die Verteidigung verzichtet darauf auf die Ladung dieses Zeugen. Die Zeugenvernehmung wird sodann fortgesetzt.

Der Angeklagte Dr. Peter Richter.

Schwer belastend für den Angeklagten sind die Aussagen der Mutter der gestern vernommenen Kontoristin Wipperfürt. Die Zeugin bekundet u. a.: Dr. Richter habe Frau Mertens gesagt, er werde nichts eingestehen, dann könne man ihm auch nichts wollen. Sie solle auch nichts eingestehen. Die Zeugin sagte weiter aus: Frau Mertens habe ihr vor der Düsseldorfer Operation gesagt, Dr. Richter habe ihr versprochen, falls sie nicht mit dem Leben davonkomme, für ihre Beerdigung und für einen Grabstein zu sorgen. Richter habe Frau Mertens wiederholt geschlagen. Die Verstorbene habe ihr auch von einer späteren Zusammenkunft in Godesberg mit Dr. Richter gesprochen. Sie sollen abends am Rhein gewesen sein. Dr. Richter habe hierbei ihr gegenüber eine Bewegung gemacht, durch die sie auf den Verdacht gekommen sei, daß Dr. Richter sie in den Rhein habe stoßen wollen. Von Selbstmordgedanken habe die Verstorbene nie gesprochen, im Gegenteil, sie habe Angst vor dem Sterben gehabt.

Nach der Mittagspause wurde die Oeffentlichkeit wiederhergestellt. Der Vorsitzende forderte Dr. Richter auf, sich über den ihm zur Last gelegten Mord an Frau Mertens zu äußern.

Der Angeklagte schilderte zunächst, wie er zu dem Gift Strophantin gekommen sei und kam dann ausführlich auf

die Ereignisse vor dem Tode der Frau Mertens

zu sprechen. Das von ihm in der Adlerapotheke zu Bingen bestellte Strophantin sei ihm am 29. November ausgehändigt worden. Am 1. Dezember habe er es in seine Aktentasche gesteckt, um sich zum Krankenhaus zu begeben. Frau Mertens hatte ihm zuvor einen Brief zukommen lassen, in dem sie über heftige Schmerzen klagte und ihn bat, nach Bonn zu kommen. Er habe den Wunsch der Frau Mertens zunächst nicht erfüllen wollen, sei dann aber doch nach Bonn gefahren und zu Frau Mertens gegangen. Er habe sie gebeten, doch endlich eine berufliche Tätigkeit zu ergreifen. Sie sei aber darauf gar nicht eingegangen, sondern habe immer wieder über Schmerzen geklagt und verlangt, daß er sie untersuchen solle. Nachdem das Kind einer Bekannten, das Frau Mertens zur Ueberwachung in die Wohnung gebracht worden war, abgeholt war und sie ihr eigenes Kind zu Bett gebracht habe, seien sie in die Küche gegangen. Vorher habe er eine Packung Pralinen, die er in Koblenz gekauft hatte, geöffnet und Frau Mertens habe einige davon gegessen. Das sei gegen 11.30 Uhr abends gewesen. Fünf Minuten, nachdem Frau Mertens die Küche wieder verlassen hatte, sei sie zurückgekehrt und habe ihm erklärt, es sei ihr so komisch. Er habe ihr dann geraten, sich etwas hinzulegen. Darauf habe sie geantwortet: „Nein, es hat keinen Zweck,

Du hast mich vergiftet".

Er habe sie daraufhin für verrückt erklärt. Bei Frau Mertens habe sich nun eine furchtbare Aufregung bemerkbar gemacht. Zunächst habe er geglaubt, daß sie nur Theater mache, um die Hausbewohner aufmerksam zu machen. Er habe ihr vorgeschlagen, zu irgend einem von ihr zu bestimmenden Arzt zu gehen, da er den Vorwurf der Vergiftung nicht über sich ergehen lassen wolle. Frau Mertens habe jedoch größten Wert darauf gelegt, zu ihrem Verehrer, dem Staatsanwaltschaftsrat von W. zu kommen. Dann wollte sie noch einmal zu ihrem Kinde gehen, das sei ihr aber schon entgegengelaufen gekommen. Sie habe zu dem Kinde gesagt: „Mutter muß sterben!" Sie habe dann seine Sachen geholt und sei auf die Straße gegangen. Er sei ihr gefolgt und es sei ihm aufgefallen, daß sie vornübergebeugt ging. Wiederholt habe er ihr geraten, doch die Klinik aufzusuchen, weil er inzwischen zu der Ansicht gekommen war, daß sie vielleicht doch Gift zu sich genommen habe.

Schließlich hätten sie einen Kraftwagen genommen und seien in Begleitung des Polizisten Forster zur Klinik gefahren, wo Dr. Jakobi Frau Mertens untersucht habe. Dr. Jakobi habe dann erklärt, die medizinische Klinik komme nicht in Frage, Frau Mertens sei hysterisch. In der Nervenklinik habe man dann Frau Mertens aufgenommen. Als er, Richter, sich nach Hause begeben wollte, hätten ihn die Transportbegleiter darauf aufmerksam gemacht, daß Frau Mertens im Sterben liege. Als er in den Saal kam, sei sie bereits tot gewesen. Er sei dann zur Polizeiwache in die Breitestraße gegangen und habe dort die Todesnachricht überbracht. Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt zur Vernehmung der Zeugen.

Die Verteidiger im Jakubowski-Prozeß

Das Urteil am Montag zu erwarten.

TU. **Neustrelitz**, 13. Juni.

Im Nogens-Jakubowski-Prozeß sprach am Donnerstag Rechtsanwalt Dr. Brandt, der Vertreter des Nebenklägers, der das durch den Prozeß entrollte Bild zugleich niederdrückend und erhebend nannte. Niederdrückend sei die sittliche Verwahrlosung der Angeklagten, die nicht nur den kleinen Ewald ermordet, sondern indirekt auch Jobubowsski ums Leben gebracht hätten. Beschämend sei auch die Art und Weise, wie die dazu berufenen Organe diesen Fall früher bearbeitet hätten. Die elementarsten Grundsätze der Aufklärung eines Mordes wurden außer Acht gelassen. Der damalige Minister Hustaedt habe eine ewige Blutschuld auf sich geladen. Erhebend sei andererseits der auf allen Seiten gezeigte ehrliche Wunsch, die Wahrheit zu finden und die Art, wie dieser Fall das Rechtsbewußtsein aller gerecht denkenden Menschen aufgerüttelt habe. Dr. Brandt gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Jakubowski unschuldig sei. Er bat das Gericht, die Frage nach der Schuld oder Nichtschuld Jakubowskis unter allen Umständen zu klären.

Rechtsanwalt Dr. Albrecht sprach für den Angeklagten Fritz Nogens, zu dessen Gunsten er insbesondere Jugendlichkeit zur Zeit der Tat anführte und ferner die ungenügende elterliche Erziehung sowie mangelnde Willenskraft anführte. Nicht Mittäterschaft liege vor, sondern lediglich Beihilfe. Der Verteidiger bat um Freisprechung oder für den Fall der Verurteilung um Bewährungsfrist. Rechtsanwalt Dr. Müller beantragte für August Nogens Freisprechung. Eine Verurteilung könne nur erfolgen, wenn man ihm ohne Zweifel die Begehung der Tat nachweisen könne. Er könne aber gar nicht der Täter gewesen sein, da er am Mordtage nach einwandfreien Zeugenaussagen mindestens bis 5 Uhr nicht in Pahlingen gewesen sei.

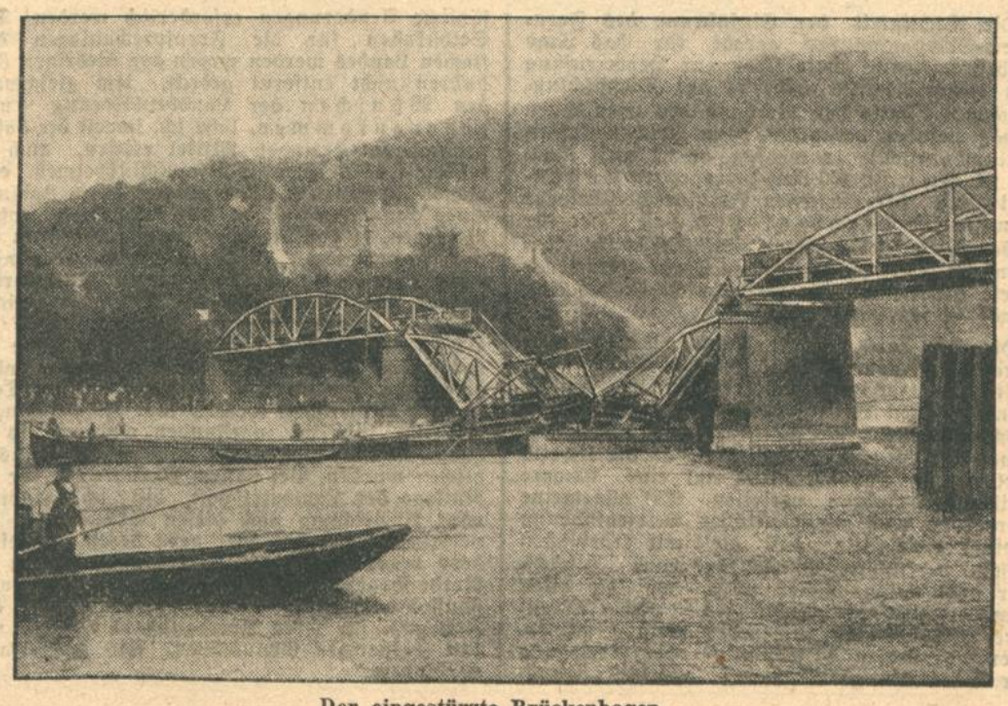
Rechtsanwalt Dr. Pieper bat um Milde für die Angeklagte Frau Kähler-Nogens. Eine Beihilfe seitens der Angeklagten im juristischen Sinne sei nicht ausreichend zu beweisen. Bei dem Meineid müsse das Gericht berücksichtigen, daß er aus der Furcht heraus entstanden sei, sich selbst ans Messer zu liefern. Rechtsanwalt Utert sprach für den Angeklagten Blöcker, der nur in einem Punkte einen fahrlässigen Falscheid geleistet habe, aber auch ohne diesen hätte das erste Schwurgericht zweifellos das Todesurteil über Jakubowski gefällt. Der Verteidiger beantragte Freisprechung und bat, falls diese nicht erfolgen könne, um Milde und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Jugend Blöckers. — Das Urteil ist für Montag mittag zu erwarten.

Barrikaden zwischen Vater und Söhnen.

WTB. **Berlin**, 13. Juni.

In der vergangenen Nacht kam es zu einem heftigen Kampf zwischen dem 45jährigen Schlächter Schlißki und seinen drei Söhnen im Alter von 21—27 Jahren. Schon seit langem bestanden in der Familie Streitigkeiten, da die Frau auf den Verkehr ihres Mannes eifersüchtig war, und wiederholt war es zu Schlägereien gekommen. Gestern hatte der Schlächter in Abwesenheit der Söhne seine Frau vor die Tür gesetzt und versuchte darauf, sich vom Dach auf die Straße hinabzustürzen. Nachdem Hausbewohner ihn daran gehindert und ihm gut zugeredet hatten, begab er sich in seine Wohnung zurück und verbarrikadierte die Tür. Die heimkehrenden Söhne überwanden schnell das Hindernis und drangen auf den Vater ein. In seiner Not griff dieser zu einem Schlächtermesser und verletzte seine Angreifer, darunter den jüngsten schwer. Den Polizeibeamten gelang es erst mit dem Gummiknüppel, die Kämpfenden zu trennen. Der Schlächter wurde zu seiner eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen. Seine Frau hat gegen ihn Anzeige wegen Körperverletzung erstattet.

Die eingestürzte Mainbrücke in Klingenberg.



Der eingestürzte Brückenbogen.

Infolge von Ueberlastung durch eine an einem Brückenpfeiler befestigte Ramme stürzte ein Teil der Mainbrücke ein, die Stadt und Bahnstation Klingenberg bei Wertheim verbindet. Ein Arbeiter wurde getötet, vier weitere wurden schwer verletzt.

Die schönste Frau der Welt.

Lisl Goldarbeiter, die Schönheitskönigin von Oesterreich, ist wie gemeldet, von den Schiedsrichtern der großen internationalen Schönheitskonkurrenz in Galveston (Texas, USA.) zur „Miß Universum" erwählt worden. Die Preisgekrönte entstammt einem kleinbürgerlichen Milieu. Ihr Vater ist ein kleiner Kaufmann im zweiten Wiener Gemeindebezirk. Lisl Goldarbeiter war bei ihren Eltern, hatte

Lisl Goldarbeiter.

zum Teil im Geschäft ihrer Eltern gelegentlich mitgearbeitet und dachte auch nie daran, an einer Schönheitskonkurrenz sich zu beteiligen.

Als eine Wiener Zeitung eine Wiener Schönheitskonkurrenz ausschrieb, ist sie von mehreren Bekannten veranlaßt worden, ihr Bild einzusenden. Lisl Goldarbeiter dachte aber nicht weiter an diese Sache und war selbst am meisten überrascht, als sie nach einigen Monaten in die Redaktion dieser Zeitung vorgeladen wurde, wo ihr mitgeteilt wurde, daß sie mit zwanzig anderen in die engere Wahl komme. Aus dieser Konkurrenz ging sie als Siegerin hervor.

Bombenanschlag in Irland.

WTB. **Dublin**, 13. Juni.

Am Dienstag ging bei der Polizei ein anonymes Schreiben ein, worin mitgeteilt wurde, daß auf einem bestimmten Felde bei Kilrush (Grafschaft Clare) eine Kiste mit hochverräterischen Dokumenten vergraben sei. Drei Polizeibeamte fanden die Kiste am bezeichneten Ort und öffneten sie. Im gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion. Die Kiste hatte mehrere Bomben enthalten, die beim Oeffnen der Kiste explodierten. Einer der Beamten wurde in Stücke gerissen, die beiden anderen wurden verwundet, davon einer schwer.

Württembergs neuer Kirchenpräsident.

WTB. **Stuttgart**, 13. Juni.

In der heutigen gemeinsamen Sitzung des Landeskirchentages und Oberkirchenrates wurde beim entscheidenden Wahlgang Prälat Wurm in Heilbronn mit 50 von 71 Stimmen zum Kirchenpräsidenten der evangelischen Landeskirche Württembergs gewählt.

Hautpflegemittel gibt es gar viele –
Zwar wenige nur führen zum Ziele.
Doch Kaiser-Borax extraparfümiert
Ist eines der besten, das existiert.

Aber nicht nur zu Verbänden kann man Leukoplast verwenden....

Denken Sie daran und führen Sie mit Leukoplast kleinere Reparaturen an Hausgeräten, Schachteln, Puppen, Schläuchen und dergl. selbst aus. Es spart Ihnen manche Ausgabe für Neuanschaffungen. Deshalb: Haben Sie immer Leukoplast zur Hand. Sie erhalten Leukoplast in Rollen schon von 30 Pfg. an in Apotheken, Drogerien und Bandagengeschäften.

LEUKOPLAST HEFTPFLASTER zum Festhalten von Verbänden und für technische Zwecke

LEUKOPLAST SPART GELD!

Achten Sie auf den Namen Leukoplast, da ähnlich aussehende Nachahmungen angeboten werden.

Pebeco besitzt in seinen herbkräftig schmeckenden Salzen ein wirksames Mittel, um ein Gelbfärben der Zähne zu verhindern. Es beseitigt den unangenehmen Nachgeschmack des Tabaks und gibt Ihnen frischen, reinen Atem!

Am kräftigen Geschmack spüren Sie die wirksamen Salze

In reinen Zinntuben: RM. 1.00 u. RM. 0.60

Badische Rundschau.

Die neue Rheinstraße nach Kehl

Eine neue Brücke über den kleinen Rhein.

Die Vaubanbrücke im Zuge der neuen Rheinstraße nach Kehl ist fertiggestellt. Sie wird in den nächsten Tagen der vorgeschriebenen Belastungsprobe unterzogen, worauf die neue Rheinstraße, die nun ebenfalls fertiggestellt ist, dem Verkehr übergeben werden soll. Die neue Vauban-Brücke, so genannt, weil sie das neue Hafenbecken Vauban überbrückt, dürfte die schönste und modernste sämtlicher Straßburger Eisenbrücken sein. Sie ist ca. 93 Meter lang, die Höhe des Kreisbogens ist 21,80 Meter, ihr Gewicht 2200 Tonnen. Beiderseits der 12 Meter breiten Straße befindet sich ein Bürgersteig von 5,60 Meter Breite. Die Gesamtkosten betragen annähernd 6 Millionen Franken.

In verhältnismäßig kurzer Zeit hat sich das Gesamtbild in der Umgebung des Kleinen Rheins völlig verändert. Von dem Platz der seinerzeit verschobenen Brücke aus sieht man in einem Umkreis von 300 Metern nicht weniger als 6 Brücken, an deren Fertigstellung noch gearbeitet wird.

Bruchsaler Stadtrat.

Wasserprüfung. — Gemeindesteuer. — Eine Ausstellungshalle.

o. **Bruchsal**, 13. Juni. Das Wasserwerk hat das Ergebnis vorgelegt von der Untersuchung des Wassers, sämtlicher Quellen und Wasserbehälter der Stadt durch die Lebensmittelprüfungsstation der Technischen Hochschule in Karlsruhe; das Ergebnis ist durchaus befriedigend.

Auf Grund des Ergebnisses der Tätigkeit eines besonders eingesetzten Ausschusses wird beschlossen, beim Bürgerausschuß zu beantragen: 1. die für das Jahr 1928/29 festgesetzte vorläufige Gemeindesteuer als endgültig zu bestimmen, 2. für das Rechnungsjahr 1929/30 zur Bestreitung des ungedeckten Aufwandes die gleiche Gemeindesteuer wie im Vorjahr zu erheben und 3. die monatliche Zahlung der Gemeindesteuer auch für 1929/30 beizubehalten. Die Bürgerausschußsitzung, in der der neue Voranschlag beraten wird, ist auf Donnerstag, 4. Juli, in Aussicht genommen.

Die Instandsetzung der früheren Reithalle auf dem Kasernengebiet, soweit sie dringend notwendig ist, um die Halle bei der diesjährigen Ausstellung verwenden zu können, wird genehmigt, ebenso die Einrichtung einer dringend notwendigen Abortanlage bei der Halle.

Dem Verein ehem. 110er wird zur Abhaltung eines Gartenfestes der Kastanienplatz der Reserve für Sonntag, 21. Juli, überlassen.

Durlacher Stadtratsbeschlüsse.

st. **Durlach**, 13. Juni. In der gestrigen Stadtratssitzung wurde beschlossen, die Verlegung der elektrischen Uhr vom Rathaus an das Gasthaus „Zur Krone" der Firma Siemens & Halske Karlsruhe zu übertragen. Die im Vorjahr aufgeschüttete Rampe in der verlängerten Friedrichstraße wird von der Pfinzstraße bis zur Untermühlenstraße versuchsweise für den Fuhrwerksverkehr freigegeben. — Gesuche um Erlaubnis, die Autostraße auf den Turmberg befahren zu dürfen, werden zurückgestellt, bis die Straße geteert ist, was im kommenden Jahr geschehen soll. Ebenso wurde nicht gestattet, die Turmbergstraße bis zum Kaffee Luginsland befahren zu dürfen. — Der Stadtrat konnte einem Ansuchen des Bezirksamtes, eine Anordnung über den Hausierhandel mit Brot zu erlassen, nicht zustimmen. — Eine Kommission aus dem Stadtrat wird bestellt, um die diesjährige Verfassungsfeier vorzubereiten. — Die Bürgergenußauflage für das volle Los wird auf 26.35 Mk. festgesetzt. Dieser Betrag ist um 15 niedriger als die vorjährige Auflage. — Man begrüßte es allgemein, daß die Stadt Karlsruhe den Ortsschutz aufgehoben hat, was zur Folge hat, daß nun auch Durlacher Installateure Gas- und Wasserinstallationen ausführen dürfen. Die Zahl der Erwerbslosen hat sich nicht geändert.

Schülersportfest in Durlach.

st. **Durlach**, 13. Juni. Auf dem Turnerbundplatz wurden heute die Sportkämpfe des Gymnasiums ausgetragen, die schöne Ergebnisse zeitigten. Ein Fußballwettkampf zwischen Gymnasium Durlach und Gymnasium Karlsruhe endete mit 3:1 für die Durlacher Mannschaft.

*

st. **Durlach**, 13. Juni. Heute verschied der Direktor der hiesigen Gewerbeschule, Stadtrat Karl Hiller, im Alter von 55 Jahren. Ein schweres Leiden hatte ihn längere Zeit ans Krankenlager gefesselt.

= **Untergrombach**, 13. Juni. Fieberhaft arbeitet der Gewerbe- und Handwerkerverein Untergrombach und Umgebung an der Ausgestaltung der am 16. Juni zu eröffnenden Gewerbe-Ausstellung. Alle Hände regen sich, ein Werk zu vollbringen, wie es bis jetzt in Untergrombach noch nicht gesehen wurde. Die reiche Beschickung der Ausstellung durch führende Firmen aus Karlsruhe und anderen großen Plätzen, sowie des einheimischen Gewerbes, läßt schon jetzt erkennen, daß es sich um eine Ausstellung handelt, die etwas zu bieten vermag.

bld. **Ettlingen**, 13. Juni. Professor E. H. Maier am hiesigen Realgymnasium vollendete sein 60. Lebensjahr. Seit 1893 im Schuldienst, widmete er sich neben seiner Lehrtätigkeit besonders der praktischen Jugendpflege. Verschiedene Auszeichnungen zeugen von seiner Tüchtigkeit im Amte.

Ein Nichtschwimmer in der Enz ertrunken.

dz. **Pforzheim**, 13. Juni. Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr ist ein 19 Jahre alter Bursche, der an einer verbotenen Stelle in der Enz oberhalb des Benckiserbades badete, infolge der starken Strömung eines unterirdischen Kanals in eine Rechenanlage hineingetrieben worden. Nachdem man ihn aus seiner hilflosen Lage befreit und Wiederbelebungsversuche angestellt hatte, starb der Verunglückte auf dem Wege zum Krankenhaus. Der Verstorbene war des Schwimmens nahezu unkundig.

Herrenloses Auto verbrannt.

bld. **Forbach** i. Murgtal, 13. Juni. In der Nacht zum Mittwoch verbrannte ein Auto unterhalb der Sperrmauer der Schwarzenbach-Talsperre. Sonderbarerweise verbrannte nicht der Motor, sondern das Innere des Wagens. Es ist sehr merkwürdig, daß sich bis heute weder ein Führer noch ein Eigentümer des Autos gemeldet hat. Das Auto wurde abgeschleppt und mit der Bahn nach Rastatt transportiert.

An der Grenze ertappt.

bld. **Kehl**, 13. Juni. Bei der deutschen Paßkontrolle an der Rheinbrücke wurde ein Mann festgestellt, der mit den Ausweispapieren eines Gastwirtes von Marlen die Rheinbrücke passieren wollte. Eine Rückfrage in Marlen ergab, daß in der Nacht vorher in der betreffenden Wirtschaft eingebrochen und neben Lebensmitteln, Zigarren usw., auch die Ausweispapiere des Wirtes gestohlen worden waren. Der Mann wurde sofort festgenommen und gestand ein, die Einbrüche mit 2 weiteren Komplizen verübt zu haben und daß er nun nach dem Elsaß wollte.

Eine gute Nachricht — und Schlaganfall.

dz. **Mannheim**, 13. Juni. Ein tragischer Todesfall ereignete sich gestern im hiesigen Arbeitsamt. Der dortige 36jährige Angestellte Wilhelm Bellmann erhielt gerade vom Arbeitsamt Baden-Baden die Nachricht, daß er in einer Bewerbungsangelegenheit beim Arbeitsamt Baden-Baden in engerer Wahl stünde. Im gleichen Augenblick sank er am Telephon infolge eines Schlaganfalls tot zusammen.

Ein Kind am Küchenherd verbrannt.

bld. **Ostersheim** (bei Mannheim), 13. Juni. In einem unbewachten Augenblick griff das einjährige Töchterchen einer in der Wilhelmstraße wohnhaften Familie an den glühend heißen Küchenherd und erlitt an den Händen so schwere Brandwunden, daß es nach schmerzlichem Leiden gestorben ist.

Das Urteil im Weinheimer Totschlagprozeß:

Drei Jahre Gefängnis für Frau Bär.

Eine Affekthandlung aus jahrelang aufgespeicherten Leiden — aber keine Notwehr

bld. Mannheim, 13. Juni. Das Mannheimer Schwurgerichtsurteil im Prozeß gegen Frau Bär aus Weinheim lautet wegen Totschlags auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft.

Das Gericht hielt für festgestellt, daß Bär ohne jede Waffe ins Zimmer getreten war, in dem sich seine Frau befand. Diese habe sofort zu dem bereitgestellten Beil gegriffen und ihm einen Hieb versetzt, der ihn zu Boden streckte. Wäre es bei diesem einen Hieb geblieben, so hätte das Gericht Notwehr angenommen und die Angeklagte freigesprochen. So aber versetzte sie ihrem Manne noch weitere acht Hiebe, was nicht mehr als Notwehr angesehen werden könne. Es muß auch verneint werden, daß ihre Erregung einen solch hohen Grad hatte, daß sie nicht wußte, was sie tat; dagegen spricht ihr Verhalten nach der Tat.

*

bld. **Mannheim**, 13. Juni. Heute vormittag wurden noch drei von der Verteidigung geladene Zeugen vernommen. Gerichtschemiker Dr. Graff gab dann das Gutachten über den Befund der Tür ab, die sich als Ueberführungsstück vor Gericht befindet und in der sich 21 Einschläge befinden. Das Beil weist blutgetränkte Holzteilchen auf.

Dann folgten die Gutachten der beiden Aerzte. Gerichtsarzt Med.-Rat Dr. Götzmann schilderte die Angeklagte als eine apathische, gefühlsarme Person, die in der Gemütsentwicklung zurückgeblieben ist. Sie sei ein Typ der Primitiven, eine geistig ziemlich tiefstehende Person. Es läge eine Affekthandlung vor, die sich durch die jahrelangen in der Ehe erlittene Unbill in ihr aufspeicherte und bei der Tat explosionsartig entlud. Sie habe nicht die ethischen Hemmungen zum Ausgleich ihrer Affekte besessen. Nervenarzt Klauß erklärte in längeren Ausführungen ebenfalls die Tat als die Affekthandlung einer geistig etwas beschränkten, körperlich wie seelisch auf einer infantilen Entwicklungsstufe stehen gebliebenen Persönlichkeit. Der Sachverständige erklärt die Angeklagte im wesentlichen Maße für vermindert zurechnungsfähig, doch komme der § 51 nicht in Betracht.

Staatsanwalt Dr. Bender hält die Angeklagte ebenfalls für eine durchaus gefühlsarme, schadenfrohe Person, die in ihrem Haushalt höchst unsauber und schlecht gewirtschaftet habe. Auf die Tat selbst eingehend, betonte der Staatsanwalt, daß Frau Bär mit Vorsatz gehandelt habe. Sie habe das Beil zurecht gestellt und ihren ohne jede Waffe ankommenden Mann, als er in das dunkle Zimmer eintrat, niedergeschlagen. Wenn auch kein Mord, so liege doch Vorsatz vor; von einer Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode könne keine Rede sein, auch nicht von einer Notwehrhandlung. Versage das Gericht die mildernden Umstände, so müßte auf Zuchthaus erkannt werden. In Anbetracht des seelischen Zustandes der Frau seien wohl mildernde Umstände am Platze. Der Strafantrag lautete auf 6 Jahre Gefängnis.

Der Selbstanschlußbetrieb auf dem Lande.

Der Reichspostminister kommt privaten Wünschen entgegen

Die Wichtigkeit der Einführung des Fernsprech-Selbstanschlusses gerade für das Land — beispielsweise allein schon zur Herbeirufung von Feuerlöschhilfe während der Dienstschlußstunden — hatte den Verband der preußischen Landgemeinden veranlaßt, beim Reichspostministerium vorstellig zu werden, ob es nicht möglich sei, den z. Zt. 100 Rm. betragenden Kostenbeitrag der einzelnen Fernsprechteilnehmer so wesentlich herabzusetzen, daß dieser für unbemittelte Teilnehmer erträglich wird. Andernfalls droht die in großem Maße wünschenswerte Einrichtung der Selbstanschlüsse auf dem Lande zu scheitern.

Hierauf hat der Reichspostminister durch Erlaß vom 30. Mai folgende Antwort erteilt: „Es liegt im Plane der Deutschen Reichspost, bei allen Vermittlungsstellen zum Selbstanschlußbetrieb überzugehen. Die Durchführung muß sich aber in Anpassung an die jeweils verfügbaren Haushaltmittel auf eine längere Reihe von Jahren verteilen. Die allgemeine Forderung nach wirtschaftlicher Betriebführung bedingt gleichzeitig, daß die mit erheblichen Kosten verknüpfte Betriebsänderung zunächst nur dort vorgenommen wird, wo die alten Handvermittlungseinrichtungen nach Ablauf ihrer Lebensdauer aufgegeben werden müssen, oder wo wegen Erschöpfung oder Verlegung der Vermittlungseinrichtung ohnehin grundsätzliche Aenderungen erforderlich werden. Die Selbstkosten für die Fernsprechanlagen des flachen Landes werden wegen der niedrigen Gebühren nicht entfernt gedeckt. Um gleichwohl den Wünschen der Landbevölkerung entgegenzukommen, lasse ich, soweit die dafür verfügbaren geringen Mittel reichen, auch in solchen Fällen den Selbstanschlußbetrieb einrichten, in denen die Teilnehmer durch Zahlung eines Zuschusses zu den sehr erheblichen Kosten beitragen, so daß die vorzeitige Aufgabe an sich noch brauchbarer, an deren Stelle aber nicht mehr verwertbarer Handvermittlungseinrichtungen vom Standpunkt der Deutschen Reichspost aus gerechtfertigt ist. Diese Zuschüsse in Höhe von 100 ℳ werden in jedem Falle erhoben, wenn der Selbstanschlußbetrieb ohne dienstliche Veranlassung im Interesse der Teilnehmer eingerichtet werden soll. Abweichungen sind nur insofern zugestanden worden, als sie durch dienstliche Vorteile anderer Art ausgeglichen wurden. Bei vollem Verständnis für die Notlage der Landwirtschaft bin ich genötigt, ohne Abweichung nach diesen Grundsätzen zu verfahren. Ich bin aber gern bereit, in besonders begründeten Fällen den Teilnehmern im Notstandsgebiet die Zahlung des Kostenzuschusses dadurch zu erleichtern, daß ich den Zeitraum für seine Abtragung abweichend von den bisherigen Grundsätzen, auf zwei Jahre verlängere."

Kleine Rundschau.

— Am Bahnhof Pforzheim wurden von der weiblichen Polizei zwei entlaufene Kinder, die Geld unterschlagen hatten und in völlig verwahrlostem Zustand sich befanden, aufgegriffen.

— Während starken Windes kenterte im Neckar bei Heidelberg ein Boot. Ein Insasse konnte sich ans Ufer retten, der andere mußte unter Schwierigkeiten gerettet werden.

— In Waldkirch wurde der Prokurist Adolf Heckmann bei der Firma Gütermann u. Co., Gutach, der mit seinem Fahrrad auf der linken Straßenseite fuhr, von einem Kraftwagen tödlich überfahren.

— Die Kälteschäden des strengen Winters 1929 sind an den Obstbäumen in den Niederungen und in den Tälern des Hochschwarzwaldes größer als in den höher gelegenen Obstbaumanlagen, an der Südseite stärker als an der Nord- und Westseite. Die gleichzeitig aufgetretenen, wochenlang anhaltenden trockenen Nord-Ostwinde haben viele Pflanzen und Bäume zum Vertrocknen gebracht.

— In der Gemeinde Altholderberg (A. Pfullendorf) ist das Gasthaus „Zum Rieden" ein Raub der Flammen geworden. Die Brandursache ist unbekannt.

— Die Königin von Schweden ist mit Gefolge auf ihrem Schloß auf der Insel Mainau zu längerem Aufenthalt eingetroffen.

— In Schlatt a. Rh. wollte der 29jährige August Müller am Heuaufzug eine Reparatur vornehmen, wobei er so unglücklich stürzte, daß er stundenlang bewußtlos in seinem Blute lag und im Krankenhaus Blumenfeld, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschieden ist.

Genug Lotterie-Einnehmer in Baden.

Durch die in den letzten Jahren in großem Umfang durchgeführte Neueinrichtung von staatlichen Lotterie-Einnahmen ist dem Bedarf an Vertriebsstellen der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie in weitestem Maße genügt.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, würde eine weitere Verleihung der Lotterie-Einnahmen das Bedürfnis übersteigen und durch eine übermäßige Konkurrenz die bestehenden Einnahmen gefährden und zu einem unliebsamen Reklamewettbewerb führen. Der geringe Bedarf an Bewerbern um Verleihung durch Abgang erledigter Einnahmestellen ist durch die bisher vornotierten Gesuche auf Jahre hinaus gedeckt.

Weitere Gesuche um Verleihung von Lotterieeinnahmen sind daher zwecklos. Sie dürfen gemäß den hierüber gefaßten Beschlüssen des Staatslotterieausschusses nicht mehr bearbeitet werden. Die Generallotteriedirektion wie die badische Staatsschuldverwaltung werden demgemäß etwaige Gesuche, die trotzdem eingehen sollten, unbeantwortet lassen.

Der Bau am Schluchsee.

bld. **Freiburg**, 12. Juni. Der Baubeginn des Schluchseewerks durch das Badenwerk ist nun durch die Vergebung der einzelnen Baulose erfolgt. Mit der Oberleitung ist die Elektrizitätsgesellschaft vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt am Main, beauftragt. Die Bauleitung ist Ingenieur Holzmann übertragen. Bei der Auftragsvergebung sollen die badischen Firmen berücksichtigt werden.

Wegen Weinfälschung verhaftet.

dz. **Edenkoben** (Pfalz), 13. Juni. Der hier wohnhafte Weinhändler Karl Fischer wurde in Frankfurt a. M. wegen Weinfälschung verhaftet und am Dienstag nachmittag in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Auf der Vorderseite eines heute nacht in Begleitung verbreiteter Gewitter vorübergezogenen Tiefdruckausläufers, kam es gestern zu starker Erwärmung (Maximum 30 Grad in der Ebene). Am Südrande einer seit mehreren Tagen nordwestlich England stationären atlantischen Zyklone, folgen über Frankreich weitere Druckwellen, die uns bei zeitweise auffrischenden Westwinden einzelne leichtere Regenfälle bringen werden.

Wetteraussichten für Freitag, den 14. Juni: Wolkig bis heiter, vereinzelt leichter Regen bei zeitweise auffrischenden Westwinden. Temperaturen wenig verändert.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Samstag abend. Neuerdings Regen- und Gewitterneigung.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 26 morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in 24 Std.	Schneehöhe
Königst.	563	763.8	15	24	12	S	schwach	wolkig	9	—
Karlsr.	120	764.0	17	29	16	SSW	leicht	wolkig	8	—
Baden	213	763.9	17	30	14	SW	mäßig	wolkig	13	—
St.Bla	780	—	14	27	13	still	—	bedeckt	-	—
Badw	420	765.2	16	27	13	SW	leicht	bedeckt	7	—
Feldb.*	1493	640.5	8	22	8	SW	frisch	bedeckt	15	—

*) Luftdruck örtlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 13. Juni: 187 cm; 12. Juni: 195 cm.
Schusterinsel, 13. Juni: 260 cm; 12. Juni: 268 cm.
Kehl, 13. Juni: 370 cm; 12. Juni: 380 cm.
Maxau, 13. Juni: 563 cm; 12. Juni: 557 cm; mittags 12 Uhr: 558 cm; abends 6 Uhr: 561 cm.
Mannheim, 13. Juni: 468 cm; 12. Juni: 313 cm.

Die Urlaubszeit

ist die schönste Zeit des Jahres. In der ganzen Familie freut man sich auf diese Tage der Ausspannung und Erholung. Gerade in unserer schnellebigen Zeit müssen wir dem Körper eine Ruhepause gönnen.

Sie werden in Ihrer Ferienzeit nicht auf eine Tasse guten Bohnenkaffee verzichten wollen; zugleich wollen Sie aber Herz und Nerven schonen. Wählen Sie daher Kaffee Hag, den einzigen coffeinfreien Bohnenkaffee, der Ihnen alle Kaffeefreuden vermittelt, dabei aber vollkommen unschädlich ist. Kaffee Hag erhalten Sie heute in allen Bädern und Kurorten. Verlangen Sie ihn.

Aus der Landeshauptstadt.

Lavastaub über uns.

Es klingt für den Laien und nüchternen Leser nicht gerade sehr glaubhaft, was ein Gerücht der letzten Tage besagte, daß nämlich über uns in den höchsten Luftschichten, in der sogen. „Stratosphäre", eine feine weißliche Trübung den Himmel — soweit er blau und sichtbar war — verschleierte, die man auf Lavastaub vom Vesuv zurückführt. Diese Vermutung hat wenigstens der Beobachter und Direktor auf der Sternwarte des Königstuhls, Geheimrat Wolf, ausgesprochen; er hält es auf Grund von ähnlichen, bei früheren Ausbrüchen des Vesuvs beobachteten Erscheinungen für möglich, daß magnetische Winde der Stratosphäre den Aschenregen des vor kurzem aufs neue erregten Vulkans bis über unsere Luftschichten, ja sogar oberhalb der gesamten Erdatmosphäre verbreitet haben. Was soviel bedeutet, als daß auch wir durch das gläserne Auge scharfer Fernrohre angesichts der mit ungeheurer Naturgewalt emporgeschleuderten Vulkanasche zu — glücklicherweise entfernten — Zeugen einer jüngst datierenden Katastrophe des Vesuvs geworden sind.

Was den Begriff Stratosphäre anbelangt, so wissen wir seit geraumer Zeit aus Anlässen eines geplanten Verstoßes mittels Flugrakete und des erst vor wenigen Tagen neu errungenen Höhenrekords des Junkerspiloten Neuenhöfer, daß wir darunter die obersten Schichten der irdischen Lufthülle zu verstehen haben, wo die „Luft" eigentlich aufhört und die Grenze des kosmischen Weltalls beginnt, wo ein Minimum von Luftdruck und Kältetemperatur die Lebensfunktionen des Menschen ausschaltet. Dort oben wirbelt, von geheimnisvollen magnetischen Kräften getrieben, die Asche des Vesuvs — fern von unserem Gefühl der Sicherheit, das sich wohl rasch in Entsetzen und Grauen verwandeln müßte, wenn es möglich wäre, daß die erstickende Asche herniederkäme und unsere Städte, uns Menschen und unser Leben einregnete und begrübe, wie es vor grauer Zeit das Schicksal der römischen Stadt Pompeji war, und wie es auch gegenwärtig Dörfer und Bewohner in der Umgegend des Vesuvs bedrohte. Nein, wir lugen nur unbesorgt und neugierig durchs Fernrohr und dürfen uns daran begnügen, Interesse für eine wissenschaftliche Begutachtung dieser seltsamen „Himmelserscheinung" zu zeigen.

Wir haben uns aus Zweifelsgründen einer weiteren Sachverständigen-Ansicht vergewissert. Prof. Dr. Peppler, der Direktor der Landeswetterwarte in Karlsruhe, äußert sich auf unsere Fragen folgendermaßen:

„Bei zahlreichen großen Vulkanausbrüchen in früheren Zeiten hat man die Beobachtung ähnlicher Erscheinungen gemacht, deren klimatologische Bedeutung einwandfrei festgestellt ist. So ist erwiesen, daß durch Stürme und Höhenluftströmungen sowohl Aschenwolken vulkanischen Ursprungs wie auch ungeheure Mengen von Wüstenstaub über Land und Meer „verfrachtet" werden. Derartige Erscheinungen konnten sogar über Skandinavien beobachtet werden, nachdem auf der südlichen Halbkugel der Erde feuerspeiende Berge in Bewegung geraten waren. Man hat es im Hochgebirge, z. B. in den Alpen, erlebt, daß niedergegangener Ascheregen den Schnee rot färbte, den man „Büßerschnee" nannte. Man erinnert sich auch an ein großartiges Naturschauspiel unmittelbar nach dem Ausbruch des Krakatau 1883, eines Vulkans in der Sunda-Straße; damals waren noch Jahre hindurch später am Himmel Wolken mit irisierender Färbung zu sehen, die ihre Ursache in feinsten Eruptionsteilchen vulkanischer Herkunft hatten. Ein Fall, welcher der gegenwärtig beobachteten Erscheinung entfernt ähnelt, bildete die monatelange Sonnenverdunklung durch vulkanische Staubmassen nach den Ausbrüchen des Katmai (Alaska) um 1912. Seinerzeit war es gleichfalls die Königstuhlsternwarte, welche zuerst die Entdeckung verminderter Sonnenstrahlung bis zu 25 Proz. und 50 Proz. verzeichnete. Die wissenschaftliche Feststellung in solchen Fällen wird durch diese genaue Messung der Sonnenstrahlung erreicht."

Es besteht demnach große Wahrscheinlichkeit, daß wir es auch diesmal tatsächlich mit einer Folgeerscheinung des letzten Vesuvausbruches zu tun hatten, die allerdings in so geringem Ausmaße auftrat, daß sie dem unbewaffneten Auge nicht ohne weiteres auffällig wurde. lp.

Ein Verkehrshindernis entstand am Donnerstag nachmittag an der Ecke der Mendelssohn- und Kriegstraße durch das Umstürzen eines mit ca. 50 Zentner Heu beladenen Leiterwagens. Durch die herbeigerufene Berufsfeuerwehr konnte das Hindernis in kurzer Zeit weggeräumt werden.

Sommerfrischen der Zukunft.

Die Reisezeit beginnt. — Wohin geht die Fahrt?

Von
Walter F. Erig.

Die Sommerfrische, ein wichtiger Einschnitt in dem bürgerlichen Leben zu allen Zeiten, hat ihre Geschichte, und innerhalb derselben interessante und umwälzende Aenderungen. Es gab Zeiten, wo sie in ihrer heutigen Form fast unbekannt war. Die Bewohner der mittelalterlichen Städte z. B. kannten keine eigentliche Sommerfrische. Man blieb immer in der Stadt, innerhalb der schützenden Mauern, und wagte sich höchstens in die nächste Umgebung. Man war damals in einer Weise seßhaft, die uns Heutigen fast unvorstellbar erscheint. Besonders die Frauen waren in der Hinsicht unglücklich daran. Was auch geschehen mochte, sie mußten auf alle Fälle zu Hause bleiben.

Die Sommerfrische taucht dann zuerst in der Rokoko-Zeit auf, als sich das ganze Leben in ein zartes Schäferspiel auflöste. Man entdeckte das Land, aber es war etwas ganz anderes als es heute ist. Dann kam Rousseau, die Revolution, und an das Empire schloß sich das Biedermeier an, jenes Biedermeier, das unsere heutige Sommerfrische eigentlich erst erfand. Seitdem ist sie feststehender Begriff und Tatsache.

Die Sommerfrische war immer ein bißchen Modeangelegenheit. Waren ihr anfangs jene Beschränkungen auferlegt, die durch große Entfernung und mangelhafte und langsame Reiseverbindungen bedingt waren, so sind diese schon längst weggefallen. Wer heute einen Monat Zeit und eine halbwegs gefüllte Brieftasche zur Verfügung hat, kann sich fast jeden Platz in Europa aussuchen, der ihm gefällt und Erholungsmöglichkeiten verspricht. Nach allen vier Himmelsrichtungen sind ihm innerhalb dieses Erdteils keine Beschränkungen auferlegt. Er kann im Lande bleiben und er kann ins Ausland verreisen, er kann ein Bad besuchen oder an die See gehen, er kann an den Rhein oder ins Gebirge fahren. Er kann all jene Modebäder besuchen, wo sich eine bestimmte Gesellschaft über den Sommer ein Rendez-vous gibt, und er kann untertauchen im Menschengewühl einer fremden Stadt. Auch Abwechslung ist Erholung. Tausend und ein Motiv sind es schließlich, die für die Wahl einer Sommerfrische bestimmend sind. Den Sportsmann wird es nach den Stätten sportlicher Wettkämpfe ziehen, und der Künstler wird die Landschaft aufsuchen, die seiner Arbeit zuträglich ist.

Die sommerfrischlichen Ziele sind heute in Europa schon sehr weit gesteckt. Wird die Zukunft da Halt machen? Die Sommerfrische Amerikas z. B. heißt Europa. Europa schlechthin. Mit einem Rundreisebillett von Cook u. Co. in der Tasche fährt man über den Urlaub nach Europa, sieht sich das alte Gerümpel an, macht seine Einkäufe und bleibt dann irgendwo einige Wochen.

Die Sommerfrische der Zukunft wird ein noch sehr viel internationalerer Begriff sein, als sie es heute schon ist. Es wird mehr und mehr Mode, und hoffentlich mehr als Mode werden, die Sommerfrische in ein unbekanntes Milieu zu verlegen. Die Begriffe Sommerfrische und Reisen werden mehr und mehr verschmelzen, und auch die Seßhaften werden jene Gelegenheiten ergreifen, die ein reisesüchtiges Jahrhundert ihnen so verschwenderisch und vielgestaltig bietet.

Die Sommerfrische der Zukunft ist nicht nur eine kulturelle, hygienische und soziale Angelegenheit, sie ist nicht zum unwesentlichen Teil ein technisches und ein Verkehrsproblem. Wo früher die staubigen Postkutschen über holperige Landstraßen humpelten, fahren heute komfortable Ueberlandomnibusse, die einen viel lebendigeren und unmittelbareren Eindruck der vorbeiziehenden Landschaft vermitteln als es die Eisenbahnen tun können. Und schließlich ist in den letzten Jahren das Flugzeug ein Reisemittel für jedermann geworden. Die großen Schiffahrtsgesellschaften haben zahlreiche Dampfer in den Dienst der reiselustigen Urlauber Europas gestellt und kreuzen wochenlang ums Nordkap und im Mittelmeer. Reisen, die früher Jahre oder zumindest Monate erforderten, können heute in wenigen Wochen aufs bequemste gemacht werden. Die Zeit des einzelnen, heute ein viel kostbarerer Artikel als früher, kann mit Hilfe einer hochentwickelten Reisetechnik viel intensiver ausgenützt werden. Vier Wochen sind heute eine Zeit, innerhalb welcher wenigstens theoretisch die ganze Erde bereist werden kann. Reisestrapazen werden langsam eine Sache der Vergangenheit.

Die Sommerfrische der Zukunft ist last not least ein Geschäftsartikel der großen Reisegesellschaften. Aber man unterschätze diesen Geschäftsartikel nicht. Diese Reisegesellschaften haben viel Romantik totgeschlagen, gewiß. Auf der ewigen Jagd nach neuem haben sie den Fremdenstrom dieser Erde überall dorthin geleitet, wo ein Baedeckerbewaffneter sein Buch zuklappen konnte, weil dieses noch nicht darin stand Sie haben ganze Erdteile erobert, die noch vor wenigen Jahrzehnten das Paradies aller Forschungsreisenden waren, sie haben den Archäologen die besten Bissen vor der Nase weggeschnappt und haben die Einsiedler unter den Reisenden und die Globetrotters zur Verzweiflung und Resignation gebracht.

Aber angesichts so vieler und schwerer Sünden muß man den großen Reisegesellschaften gerechterweise zubilligen, daß sie das Reisen zu einer Angelegenheit breitester Massen gemacht haben. Sie haben viel wichtige internationale Arbeit geleistet, sie haben das Visum schrecklichen Angedenkens abgebaut, sie haben die Grenze zu dem gemacht, was sie immer waren: imaginäre Striche. Eine zehntägige Reise ins Mittelmeer stellt sich heute auf 300 Mark und für wenig mehr kann man den Spuren Columbus bis zu den kanarischen Inseln folgen.

Es wird immer zwischen Vergnügungs- und Erholungsreisenden unterschieden werden müssen. Aber der kleine Mann, der im Jahre vier Wochen freie Zeit hat, würde seinen Ahnen vor hundert Jahren als ein phantastischer Krösus erscheinen. Die ganze Welt gehört ihm. Er durchfliegt die Landkarte, steckt seine Ziele fest, zählt sein Geld und geht zum nächsten Reisebüro. Um den Rest kümmert er sich nicht mehr. Er muß kein Zimmer mehr suchen in der fremden Stadt, keinen teuren Führer bezahlen und braucht nicht zu befürchten, daß am Ende sein Geld nicht ausreicht. Alles ist vorgesehen. Und wenn ihm schlechtes Wetter die Reise verdirbt, dann zahlt ihm eine Versicherungsgesellschaft eine angemessene Entschädigung.

Wieder Pharmazie-Studium?

Der Gau Baden des Deutschen Apothekervereins hat auf seiner Landesversammlung in Offenburg am 28. Mai einstimmig beschlossen, beim Ministerium des Innern die Wiedereröffnung des Pharmazeutischen Studiums an der Technischen Hochschule in Karlsruhe zu beantragen.

Karlsruhe als zentral gelegene Stadt wird von vielen Badenern bevorzugt werden. Während in Freiburg und Heidelberg die chemischen Laboratorien zu klein sind und daher zu einer ordnungsgemäßen Unterbringung der Studierenden der Pharmazie Erweiterungsbauten erforderlich werden, stehen in Karlsruhe in dem neuen großen chem. Laboratorium reichlich Räume zur Verfügung. Professuren für Botanik, Chemie und Physik sind vorhanden.

Da die Erhaltung der Karlsruher Hochschule für Baden von größtem Interesse ist, wäre hier die Unterstützung durch den Badischen Landtag, durch die Stadt Karlsruhe und vor allem durch die Hochschule selbst dringend zu wünschen. 25 bis 30 Studierende würden der Hochschule bestimmt zugeführt. Solange die Hochschule in Karlsruhe besteht, ist kein Grund vorhanden, die Pharmaziestudierenden auszuschließen, zumal die Hochschulen Darmstadt und Stuttgart diesen größtes Interesse entgegenbringen.

Samstag Abendkonzerte im Stadtgarten.

Am Samstag, den 15. d. M., konzertiert im Stadtgarten, von 20—22½ Uhr, die beliebte Harmoniekapelle unter Leitung Hugo Rudolphs. Da der Aufenthalt im schönen Stadtgarten an den warmen Sommerabenden ein besonderer Genuß ist, dürfte der Stadtgarten an diesem Abend wieder das Ziel einer großen Anzahl Konzertfreunde sein. Macht man dann noch eine Promenade durch den jetzt in herrlichster Blüte prangenden Rosengarten, um die an den Abenden besonders stark ausstrahlenden Rosendüfte einzuatmen, so ist dies ein weiterer Genuß für jeden Gartenbesucher.

Der Kohlenhandel tagte in Karlsruhe.

Eine Versammlung in der Festhalle.

Wünsche und Sorgen des Kohlenhandels. — Der Kampf um den Rhein.

Nachdem am Mittwoch interne Beratungen vorausgegangen waren, tagte gestern im kleinen Festhallesaal die aus allen Teilen des Reiches stark besuchte Hauptversammlung des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands e. V. Als Ehrengäste hatten sich eingefunden: Staatspräsident Dr. Schmitt, Ministerialrat Dr. Scheffelmeier vom Ministerium des Innern, Oberbürgermeister Dr. Finter, der Reichskohlenkommissar, Geh. Oberbergrat Dr. Stutz, der Präsident der Oberpostdirektion Geh. Rat Laemmlein, Abg. Wilser für den Badischen Landtag, ferner Vertreter des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, des Landesfinanzamtes, des Schweizerischen Kohlenhändlerverbandes, der Kohlensyndikate, des deutschen und badischen Einzelhandels und der badischen Handelskammern.

Der trotz seiner 70 Jahre jugendfrische Präsident Senator Ludwig Wiesinger-Hamburg eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten. Er stellte ein

ausgezeichnetes Verhältnis zwischen Handel und Syndikaten

fest und führte aus, daß der Kohlenhandel in der für ihn schweren Zeit der großen Kälteperiode seinen Mann gestellt habe. Er teilte dann die Verleihung der Ludwig Wiesinger-Gedenkmünze an verdiente Mitglieder, sowie an Geheimrat Dr. Stutz mit, was mit starkem Beifall aufgenommen wurde.

Staatspräsident Dr. Schmitt versicherte das lebhafte Interesse der Badischen Staatsregierung an den gegenwärtigen Verhandlungen. Er verwies auf

die schwierige wirtschaftliche Lage des Grenzlandes Baden

und führte aus, daß man das Ergebnis der Reparationskonferenz nicht ohne große Sorge betrachten könne, andererseits dürfe man aber auch nicht ohne einen gewissen Optimismus in die Zukunft schauen. Bei Aufzählung der die deutsche Wirtschaft und speziell den Kohlenhandel berührenden Probleme erinnerte der Staatspräsident u. a. an

die staatlichen Maßnahmen zur Förderung der Rheinschiffahrt

und an das Verlangen nach einer anpassungsfähigen Tarifpolitik der Reichsbahn.

Oberbürgermeister Dr. Finter überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung, Geheimrat Dr. Stutz sprach im Namen des Reichskohlenverbandes und Reichskohlenrates. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung sieht im Kohlenhandel einen unentbehrlichen Faktor der Wirtschaft. Lebhafte Zustimmung fand sein Hinweis auf die Gefahren, die nach seiner Auffassung damit verbunden seien, daß

der Staat die ihm gezogenen Grenzen für die Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiete bereits überschritten

habe. — Nachdem noch der Präsident der Oberpostdirektion, Geh. Rat Laemmlein, und der Präsident Nicolai für den Industrie- und Handelstag und die badischen Handelskammern gesprochen hatten, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied, Direktor Karl Borchardt-Berlin erstattete den Jahresbericht: Von den 104 Vereinen mit 5000 Mitgliedern im Jahre 1920 hat sich der Kohlenhandel organisatorisch entwickelt auf

15 Landesverbände des Großhandels mit 888 Mitgliedern und 24 Platzhandelsverbände mit 635 örtlichen Vereinen und 17 177 Mitgliedern.

Der Referent zählte die Gründe auf, die die Kartellpolitik des Kohlenhandels notwendig machten, und forderte erneut eine Revision des Kartellrechts.

Es folgte ein Vortrag des Oberregierungsrats a. D. Dr. Tiburtius-Berlin, des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels über

„Strukturwandlungen im Handel". Der Redner schloß mit dem Hinweis auf die besondere Stellung des Kohlenhandels innerhalb des gesamten Einzelhandels und trat für eine gerechtere Behandlung des Kohlenhandels durch Gesetzgeber und Behörden ein.

Der Vorsitzende der Gruppe Großhandel im Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands, Franz H. Hansen-Frankfurt a. M. behandelte in einem längeren Vortrage das Thema:

Der Kohlenhandel an der Rheinwasserstraße.

Er ging aus von einer Schilderung der Entwicklung des Kohlenhandels und der Einheitsbestrebungen im Ruhrkohlenbergbau und Kohlenhandel, die bis in die Anfänge des Jahres 1858 zurückreichen und besprach dann die heutigen Verhältnisse im Gebiet der Rheinwasserstraße, die sich gegenüber 1914 in katastrophaler Weise verschoben haben. Während früher die Ruhrkohle vorherrschte, sieht sie sich heute in schwerem Kampfe nach allen Seiten hin.

Die Einfuhr fremder Kohle hat 1928 eine Steigerung von über 500 000 Tonnen erfahren,

hiervon sind zwei Fünftel englischer und drei Fünftel holländischer Herkunft. Man müsse baldigst Voraussetzungen schaffen, um in erster Linie der Verständigung zwischen Aachen, Holland und der Ruhr näherzutreten, ehe der weitere Kampf mit Polen, Saar und Lothringen beginne. Die Zwangsbewirtschaftung nach dem Kriege und das dadurch geschaffene Kohlenwirtschaftsgesetz habe sowohl der Produktion, als auch dem Handel fast unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Der Redner kam dann auf

die Entstehungsgeschichte der Rheinschiffahrt

und ihre Wechselbeziehung zum Ruhrbergbau zu sprechen. Auf der Grundlage staatlicher Fürsorge konnte die Rheinschiffahrt ein gewaltiges Ausmaß erlangen. Leider aber ziehen heute aus den politischen Veränderungen die Uferstaaten den größten Nutzen aus jener Arbeit, die nichts oder wenig zur Vervollkommnung dieser Wasserstraße beigetragen haben. Die ständig wachsende soziale Belastung mache den deutschen Unternehmer im Wettstreit gegen die Ausländer hilflos. Dazu komme noch der Entzug der großen Frachtmengen durch die Eisenbahn, durch die Elektrizität auf dem Wege über die Wasserkräfte, durch Automobile usw. Gegenüber all diesen Hemmnissen ist es erforderlich, mit allen Mitteln an die

Beschleunigung des Schiffsumlaufes

zu denken. Es müßten dann aber Arbeitszeitbegrenzungen wegfallen, die für die Schiffahrt so wenig paßten wie für die Landwirtschaft.

Die beiden Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ein Ausflug nach Baden-Baden am Nachmittag bildete den Abschluß der Tagung.

Kapitalabfindung für Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen.

Das Hauptversorgungsamt Karlsruhe teilt mit:

Von der im Reichsversorgungsgesetz vorgesehenen Kapitalabfindung zur Schaffung oder Erwerb von Wohnstätten sowie zur wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundbesitzes wird seit 1924 (Einführung der neuen Währung) in zunehmendem Maße Gebrauch gemacht. Solange die hierfür im Reichshaushalt vorgesehenen Mittel in ausreichendem Maße zur Verfügung standen, konnte jeder Antragsteller mit Bewilligung einer Kapitalabfindung rechnen, soweit ihre nützliche Verwendung gewährleistet war.

Nachdem durch die fortgesetzte Zunahme von Anträgen auf Kapitalabfindung die an und für sich schon beschränkten Mittel keineswegs mehr ausreichen, können nur noch Bewilligungen ausgesprochen werden, wenn die unbedingte Notwendigkeit der Abfindung anerkannt werden kann.

Unter diesem Gesichtspunkt scheiden die Anträge derjenigen Personen aus, die eine für die Größe ihrer Familie ausreichende und unter Berücksichtigung der heutigen Wohnverhältnisse erträgliche Wohnung haben. Daher werden zur Erstellung oder zum Kauf, zum Ausbau oder zur Erweiterung von Wohnstätten nur noch dann Abfindungen gewährt, wenn nachgewiesen ist, daß die Wohnverhältnisse ganz ungenügend sind, und daß nicht durch Tausch oder Ermietung eine bessere Wohnung zu erhalten ist.

Desgleichen müssen Anträge auf Ablösung von Hypothekenschulden, Darlehen usw. abgelehnt werden, zumal da die für eine Hypothek aufzubringenden Zinsen im allgemeinen nicht viel höher sind, als der Verlust der Rente nach Kapitalabfindung. Es muß daher erneut dringend davor gewarnt werden, irgendwelche Verpflichtungen bezüglich Bau oder Kauf einzugehen oder gar mit dem Bau eines Hauses zu beginnen, bevor eine Entscheidung über die Abfindung getroffen ist.

Kriegsbeschädigte, welche die Behörden nach Erstellung oder Kauf eines Hauses vor eine vollendete Tatsache stellen und glauben, dadurch ihr Vorhaben zu fördern, müssen die Folgen der Mißachtung der gegebenen Weisung — vor Bewilligung der Abfindung keinerlei bindende Verträge abzuschließen — sich selbst zuschreiben. Es geht nicht an, diese Antragsteller vor denjenigen zu bevorzugen, die sich an die bei Stellung eines Antrags erteilten Belehrungen gehalten haben.

Rekord-Tage bei Hermann Tietz.

Bei dieser Veranstaltung ist die Einkaufsmacht der Firma Hermann Tietz, der größten Warenhausfirma Europas im Eigenbesitz, nicht zu verkennen. Man muß sich nur wundern, wie es möglich ist, daß eine derartig große Auswahl praktischer Gebrauchsgegenstände in den 3 Preislagen 25, 50, 95 Pfg. zum Verkauf gestellt werden kann.

Durch das neue Kassensystem „Bezahlung und Empfang der Ware direkt beim Verkäufer" ist für schnellste Abfertigung der Kundschaft Sorge getragen.

Ein ausführliches Preisverzeichnis der Rekord-Tage liegt der heutigen Auflage dieser Zeitung bei.

Geschäftliche Mitteilungen.

Freilicht! Freiluft! Und Sonne! Genießen Sie sie von Herzen. Aber beachten Sie eins: Reiben Sie vor jeder Sonnenbestrahlung, vor jedem Licht- und Luftbad, alle freien oder nur wenig bedeckten Körperstellen kräftig mit Nivea-Creme ein. Sie vermindern dadurch die Gefahr eines schmerzhaften Sonnenbrandes, Sie erhalten gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen."

Bei Hermes Bruchleiden Hermes

wurden nach unserer Methode der orthopädischen Bruchbehandlung gute Erfolge erzielt.

Dem „Hermes", Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten, gehe ohne Band, verrichte jede Arbeit und habe von meinem großen Bruch, der tief in den H.. runterging, nichts mehr gespürt. **Richard Butz**, Schlosser, **Bulach bei Karlsruhe.** 8. 12. 27.

Seit 10 Jahren hatte ich unter einem Leistenbruch von Hühnereigröße sehr zu leiden. Mehrere Bruchbänder (mit und ohne Feder) haben keinerlei Besserung gebracht, ich konnte aber ohne ein solches keinen Schritt gehen und bedurfte jedweder Vorsicht bezw. möglichster Schonung. Durch die Behandlung des orthop. Instituts „Hermes" bin ich von meinem lästigen Bruch vollkommen geheilt, bedarf keines Bruchbandes mehr seit 8 Monaten und fühle mich wie neugeboren, was ich hiermit dankbarst zum Ausdruck bringe... Ob.-Telegr.-Sekr. Sch., Wiesbaden, 14. 2. 29.

Weitere Referenzen auf Anforderung. (Doppeltes Rückporto erbeten.)

Sprechstunde unseres Arztes in:
Karlsruhe: Montag, 17. Juni, vorm. 9½—1 Uhr, und nachmittags 2—5 Uhr, Hotel Lutz, am alten Bahnhof.
Pforzheim: Dienstag, 18. Juni, von 10—4 Uhr, Hotel Hansa, Bahnhofstraße.
Bruchsal: Mittwoch, 19. Juni, vorm. 9½—12½ Uhr, Bahnhofs-Hotel Friedrichshof.
Rastatt: Mittwoch, 19. Juni, nachm. 3—6 Uhr, Bahnhofs-Hotel.

„Hermes", Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Aerztl. Leiter: Dr. H. L. Meyer.) Aeltestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Was fehlt zu Ihrer Sommerfrische?
ALLES
wenn Sie nicht das richtige, bequeme Schuhwerk haben.
Alterprobte Neubert's Normalschuhe
geben Ihnen Gewähr für das Richtige!
Sie sind von wunderbaren Paßformen, feinster und hygienischer Ausführung und unverwüstlicher Qualität.
Auch elegante Sachen.
Fast unerschöpfliche Auswahl in Stiefeln und Schuhen aller Art für Damen, Herren und Kinder.
Auch die gesunde Wäsche darf nicht fehlen.
Reformhaus Neubert, Karlstraße 29a.

Natur-Weine
Moninger-Bier, vorzügliche Küche
finden Sie im bürgerlichen Restaurant
Vier Jahreszeiten
Hebelstraße 21
Empfehle Nebenzimmer u. Saal für Gesellschaften und Vereine.

Insektin
das Radikalmittel, vernichtet unt. Garantie Wanzen, Motten, Fliegen, Käfer, Wespen u. Ameisen. Verkauf nur Markgrafenstr. 52, 2. St., b. Rondellplatz. Friedrich Springer. Tel. Nr. 3263. Desinfektionen gegen aller Art Ungeziefer werden unter Garantie gut und billigst ausgeführt.

Arcona-Räder
Die Präzisionsmarke für Beruf und Sport.
Motorräder, Zubehörteile, Musikinstrumente, Geschenk- u. Wirtschaftsartikel.
Katalog 360 Seiten stark mit 6500 Abbildungen gratis u. franko
Ernst Machnow Berlin Weinmeisterstr. 14
Größtes Fahrradhaus Deutschlands

Mk. 25 000.-
werden als 2. Hypothek innerhalb 20% des Steuerwertes per alsbald aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 9633 i. Tagblattbüro erbeten.

Schlafzimmer
in nur guten Qualitäten, moderne Form
außergewöhnlich billig bei
Heinrich Karrer, nur Philippstr. 19
Kein Laden.

In Tapeten Linoleum Leisten etc.
kaufen Sie stets das Neueste u. Geschmackvollste in erstklassiger Auswahl in dem als leistungsfähigst bekannten
Spezial-Geschäft
Heinr. Durand
Akademiestrasse Nr. 35
Telefon Nr. 2435 (neben Kaiserpassage)
Anerkannt bill. Preise.
Fachmännische Bedienung u. Beratung.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
Tagblatt-Druckerei / Tel. 18

Statt Karten. Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieb. Schwester Schwägerin und Tante

Frau Sophie Müller
geb. **Mallebrein**
Oberstabsarzts-Witwe

sowie für die schönen Blumenspenden danken herzlichst

Karlsruhe, 13. Juni 1929

Die trauernden Verwandten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau
Maria Hauser
geb. Bernhard

sprechen wir unseren tiefstgefühlten Dank aus.

Familie Joh. Gg. Hauser.
Familie Ernst Schöpflin.

Karlsruhe, den 14. Juni 1929.

Schützen-Gesellschaft Karlsruhe, E.V., gegr. 1721

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Schützenbruders und langjährigen Mitglieds des Verwaltungsrats

Bauunternehmer
Eduard Na[illegible]l
[illegible]stell[illegible]
[illegible]ruhe

in Kenntnis zu setzen.

Die Trauerfeier findet Freitag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, statt.

Wir bitten die Schützen, an derselben zahlreich teilzunehmen.

Treffpunkt: 2.45 Uhr: Krematorium.

Anzug: Schützenuniform.

Der Verwaltungsrat.

Familien-Nachrichten.

Geboren.

Josef Precker und Frau Marta, geb. Vogel, Pforzheim, Tochter Doris Gisela.

Gestorben.

Ludwig Huber, Steinhauermeister, 48 Jahre alt, Ittersbach. — Christoph Fretz, 69 Jahre alt, Würm. — Frau Magdalena Müller, geb. Müller, Rastatt. — Frau Anna Schmidt, geb. Wittmann, Heidelberg. — Frau Anna Hillengaß, geb. Kachel, 54 Jahre alt, Heidelberg. — Frau Wilma Wolff, geb. Schulz, 23 Jahre alt, Heidelberg. — Frau Margarete Reutter, 76 Jahre alt, Pforzheim. — Frau Marie Auer, 69 Jahre alt, Pforzheim. — Frau Anna Maria Feiler, geb. Vetter, 46 Jahre alt, Oeschelbronn. — Frau Ida Maier, geb. Bloch, 55 Jahre alt, Diersburg. — Frau Jakobine Schmidt, geb. Schönau, Durlach.

Ihr Begleiter

in die Ferien soll Ihr Heimatblatt sein. Geben Sie uns deshalb, bevor Sie verreisen, Ihre Ferien-Adresse auf, damit wir Ihnen das Karlsruher Tagblatt täglich pünktlich nachsenden können.

Bei wechselnder Reise-Adresse oder kürzerem Aufenthalt als 14 Tage empfiehlt sich die Nachsendung unter Streifband.

Bei länger als 14tägigem Aufenthalt in einem Orte ist es angebracht, das Karlsruher Tagblatt vier Tage vor der Abreise in unserer Geschäftsstelle umzubestellen. Bedienen Sie sich hierfür bitte des nachstehenden Formulares. Für die Nachsendung werden von uns nur die entstandenen Postgebühren berechnet.

Leser, die das Karlsruher Tagblatt durch die Post beziehen, müssen die Nachsendung vor Antritt der Reise beim Postamt ihres Wohnortes unter Beifügung von 50 Pfennig Überweisungsgebühr beantragen (Formulare hierfür werden vom Postamt unentgeltlich abgegeben). Die Rücküberweisung ist kostenlos und muß 2 Tage vor der Heimreise beim letzten Aufenthaltspostamte, also nicht beim Verlag, beantragt werden.

Das Heimatblatt darf auch in der entlegensten Sommerfrische nicht fehlen.

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Hier abtrennen!

An den Verlag des Karlsruher Tagblattes
(Vertriebsabteilung)
Karlsruhe (Baden)

Ich bitte, mir das Karlsruher Tagblatt vom .....

bis ..... *nach* .....

(Postanstalt) .....

Straße oder nähere Adresse: .....

unter Streifband — durch den Postzeitungsdienst) nachzusenden.*

(Ort) ..... *den* *19*

Name ..... *straße* .....

**) Nichtgewünschtes durchstreichen.*

Beim Schorppkragen rutscht die Krawatte
Läden: Amalienstr. 13, Kaiserstr. 34 u. 243, Waldstr. 64, Bernhardstr. 8, Wilhelmstr. 32, Gabelsbergerstr. 1, Kaiserallee 37, Schillerstr. 19, Augustastr. 13, Rheinstr. 45

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Weitere Entlastung.

In der Berichtswoche vom 3. bis 8. Juni sank die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung in diesem Jahr erstmals unter den Stand, den die Arbeitslosenversicherung aus ihren eigenen Einnahmen tragen kann. Der Aufstieg vollzog sich auch in der Berichtswoche noch etwas schneller als in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre; doch dürfte dies noch immer darauf zurückzuführen sein, daß die saisonmäßige Belebung etwa sechs Wochen später einsetzte und sich infolgedessen auf kürzere Zeit zusammendrängt. Die Entspannung hat zwar immer weitere Berufsgruppen erfaßt, doch wirken sich hier vor allem auch saisonmäßige Einflüsse aus.

Aus einzelnen Berufsgruppen ist folgendes hervorzuheben: In der Landwirtschaft hat sich in einigen Bezirken nach Beginn der Hackfruchtarbeiten und der Heuernte die Nachfrage bereits wieder von neuem belebt. Die Arbeitsmarktlage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau blieb weiterhin im allgemeinen günstig. Die Beschäftigung der Industrie der Steine und Erden war im allgemeinen befriedigend; doch fanden weitere Einstellungen nur noch vereinzelt statt. Die Baustoffindustrie litt immer noch, besonders in Ostpreußen und Schlesien, bezirksweise auch in Niedersachsen und Hessen unter zögernder Entwicklung des Baumarktes. In der Metallwirtschaft war die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt überaus groß; im ganzen dürften die Abgänge überwiegen. Daneben stellten Lokomotiv- und Waggonbau, Zählerbau, Draht- und Blechwarenfabrikation und landwirtschaftliche Maschinenbau Kräfte ein. Im übrigen Maschinenbau, in der Auto- und Fahrradindustrie war die Lage wenig einheitlich; Eisengießereien schritten in mehreren Bezirken zu Entlassungen. Der Beschäftigungsgrad in der chemischen Industrie blieb nach wie vor beständig. Im Spinnstoffgewerbe hat sich in einigen Bezirken, so in Brandenburg, Nordmark und Niedersachsen die Beschäftigung leicht gebessert; in anderen Bezirken waren nur einzelne Gewerbearten, wie in Sachsen die Kammgarnspinnerei und Trikotagenindustrie, im Rheinland Samt- und Plüschindustrie, in Hessen Kunstseidenindustrie, in Mitteldeutschland Teppichweberei aufnahmefähig. Der Einfluß dieser Belebung auf die gedrückte Gesamtlage war jedoch noch überaus gering. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe nahmen die Arbeitsmöglichkeiten nur schwach und zögernd zu. Im Bekleidungsgewerbe setzte sich der saisonübliche Beschäftigungsrückgang in der Damenkonfektion langsam fort. Die Entwicklung im Baugewerbe ist innerhalb der meisten Landesarbeitsamtsbezirke von einer auffallenden Uneinheitlichkeit. In der Berichtswoche hat auch das anhaltende Regenwetter den Beginn neuer Arbeiten verzögert. Das Tiefbaugewerbe schien bezirksweise günstiger beschäftigt. In Westfalen und Südwestdeutschland hat der Bau einer Gasfernleitung den Markt nicht unbeträchtlich entlastet. Im Verkehrsgewerbe waren die Abgänge nicht sehr erheblich. Die Binnenschiffahrt nahm weitere Kräfte auf; die Seeschiffahrt schritt in Nordmark zu Entlassungen. — Für ungelernte Arbeiter überwogen kurzfristige Arbeitsgelegenheiten; stellenweise kam es zu fühlbaren Entlassungen, die nicht so schnell ausgeglichen werden konnten.

C. Lorenz AG., Berlin-Tempelhof.

Das Unternehmen erzielt in dem am 31. Dezember 1928 abgelaufenen Geschäftsjahr einen von 797 759 auf 916 363 Rm. erhöhten Fabrikationsgewinn. Bedauerlicherweise sind sämtliche Unkosten wieder vorweg abgesetzt. Nach Abschreibungen von 514 915 (415 089) Rm. verbleibt ein Reingewinn von 450 068 (419 055) Rm., aus dem wie im Vorjahr wieder 6 Prozent Dividende auf 6 Mill. Rm. Stammaktien verteilt, 25 588 (—) Rm. dem Reservefonds zugeführt und nach Berücksichtigung des Gewinnanteils des Aufsichtsrats 54 046 (48 620) Rm. vorgetragen werden sollen. Nach dem Bericht des Vorstandes hat sich der Gesamtumsatz beträchtlich erhöht, obgleich der mit der Reichspostverwaltung erzielte Umsatz nicht unerheblich an Umfang verlor. Die Bestrebungen, die übrigen Fabrikationszweige auszubauen, wurden dagegen mit gutem Erfolge fortgesetzt. Beträchtliche Mehrumsätze wurden erzielt in den Abteilungen drahtlose Telegraphie, Rundfunk und Maschinenbau. Die eingangs erwähnten Lieferungsausfälle konnten hierdurch nicht nur ausgeglichen, sondern darüber hinaus ein höherer Umsatz als im Vorjahre erreicht werden. Durch Verbilligung und Modernisierung der Fabrikationsmethoden ist es gelungen, das Gewinnerträgnis nach Vornahme vermehrter Abschreibungen gegenüber dem Vorjahre etwas zu steigern. Im Verlaufe des Berichtsjahres wurde der Fabrikationsbetrieb der W. Gurlt G. m. b. H., Berlin, mit dem der Gesellschaft vereinigt. Unter den übernommenen Vermögenswerten befinden sich der gesamte in Treptow gelegene Grundstücks- und Gebäudebesitz der Gurlt G. m. b. H. In der Bilanz sind Grundstücke auf 1 195 938 (984 938) Rm. und Gebäude auf 1 758 000 (1 543 000) Rm. aus den eben angeführten Gründen gestiegen. Debitoren und Bankguthaben erhöhten sich auf 7 922 275 (7 012 380) Rm und Beteiligungen auf 936 756 (520 750) Rm. Bestände an fertigen und halbfertigen Waren sind mit 5 930 448 (4 052 432) Rm. und Bestände an Rohmaterialien mit 461 917 (409 931) Rm. bewertet. Unter Passiven erscheint das Aktienkapital auf 9 500 000 (6 270 000) Rm. erhöht. Die jungen Aktien nehmen jedoch an der Dividende erst ab 1. Januar 1929 teil. Der Reservefonds erhöhte sich durch das Agio aus der Kapitalserhöhung auf 891 412 (627 000) Rm. Kreditoren einschließlich Anzahlungen sind mit 3 902 248 (4 015 661) Rm. ausgewiesen. Die bei dem Eintritt in das neue Geschäftsjahr vorliegenden Aufträge weisen gegenüber dem Vorjahre einen größeren Bestand auf. Auch der Auftragszugang im ersten Quartal des neuen Jahres und der Umsatz haben sich erhöht. Das Geschäft mit der Reichspostverwaltung hat eine leichte Belebung erfahren. Auf dem Gebiete des Rundfunks sind mit einigen namhaften Großabnehmern umfangreiche Lieferungsverträge für eine Reihe von Jahren abgeschlossen worden, durch welche die Fabrikation eine wesentliche Erweiterung erfahren und der Umsatz dieses Geschäftszweiges bereits innerhalb des laufenden Jahres sich nicht unerheblich erhöhen wird. (G.B. 25. Juni.)

*

Dr. Geyer und Dr. Bootz, chemische Fabrik A.-G., Mannheim. Bei 50 000 Rm. A.K. betrug der Rohgewinn 611 903 Rm. Handlungs- und Fabrikationsunkosten beanspruchten 573 506 Rm., so daß nach 7801 Rm. Abschreibungen ein Reingewinn von 30 596 Rm. verbleibt, über dessen Verwendung Angaben fehlen. Den 121 350 Rm. Kreditoren, 27 728 Rm. Akzepte und 5355 Rm. Bankschulden stehen 149 344 Rm. Debitoren, 4090 Rm. Kasse, Postscheck, 50 174 Rm. Waren gegenüber. Maschinen, Einrichtung und Fuhrpark sind mit 31 428 Rm. bewertet.

Neuer Aufsichtsrat bei Josef Benz A.-G. in Löffingen. Aus dem Aufsichtsrat der Holzindustriewerke Josef Benz A.-G. in Löffingen sind Bankier Adolf Krebs-Freiburg i. Br., J. B. Schmitt, Rechtsanwalt, Karlsruhe, und Kaufmann Paul Schroth-Freiburg ausgeschieden. Neugewählt wurden Polizeiinspektor a. D. Franz Bauer-Konstanz a. B., German Kramer, Landtagsabg., Bachheim, Rechtsanwalt Hans Schmoller-Schwenningen a. N. und Oberkammerrat Ernst Specht-Donaueschingen.

Reis u. Co. A.-G., Friedrichsfeld. Diese mit einem Aktienkapital von 2 Mill. Rm. arbeitende Gesellschaft, die sich hauptsächlich mit der Herstellung von Putzwolle und Kapok beschäftigt, erzielte im Jahre 1928 einen Reingewinn von 102 335 Rm., dem sich ein Vortrag von 1927 in Höhe von 27 879 Rm. zugesellt, so daß 130 214 Rm. zur Verfügung der G.V. standen. Ueber die Verwendung dieser Summe werden nähere Angaben nicht gemacht. Der Bruttogewinn belief sich auf 897 826 Rm., Handlungsunkosten und Steuern betrugen 768 117 Rm. In der Bilanz werden die Grundstücke und Gebäude mit 635 000 Rm., die Maschinen mit 97 000 Rm. bewertet, während Mobilien und Fahrzeuge mit je 1 Rm. zu Buch stehen. Das Warenlager ist auf 2 713 910 Rm. geschätzt. Die Außenstände betragen 3 151 026 Rm., Effekten und Beteiligungen sind mit 946 591 Rm. angegeben. Kasse und Wechsel mit 367 324 Rm. Ordentliche Reserve 300 000 Rm., außerordentliche Reserve 100 000 Rm.

Badische Holzstoff- und Pappenfabrik A.-G., Obertsrot i. Murgtal. Aus der am 31. Dezember 1928 aufgestellten Bilanz ergibt sich ein Verlust dieser Gesellschaft von 15 241 Rm. Die Grundstücke, Gebäude und Wasserkraftanlagen stehen mit 494 000 Rm., Maschinen, Geräte und Fuhrpark mit 609 000 Rm., Warenvorräte mit 457 000 Rm., Forderungen 441 000 Rm. zu Buch, während auf der Passivseite neben dem Aktienkapital von 1 Mill. Rm. Reservefonds und Delkredere mit je 10 000 Rm., ein Dispositionsfonds mit 34;000 Rm. und Schulden in Höhe von 965 Rm. ausgewiesen werden.

Gefahren der reinen Umsatzsteigerung.

Die Ursache der zahlreichen Insolvenzfälle der letzten Zeit.

Eine berufene Stelle, der Vorstand der Hermes Kreditversicherungsbank A.-G., die bekanntlich neben der Kreditversicherung mit Unterstützung des Reiches die Exportkreditversicherung betreibt, untersucht in den Ausführungen zum Abschluß für 1928 die Ursachen der erhöhten Insolvenzziffern der letzten Zeit, woraus hervorgeht, daß die zahlreichen Insolvenzfälle nicht nur auf konjunkturelle Einflüsse zurückzuführen sind, sondern auch auf eine Reihe von Umständen, die ganz oder zum Teil vermeidbar gewesen wären. Der Vorstand zieht aus den Erfahrungen, die die Gesellschaft hat machen können, folgende Schlüsse:

„Es hat sich gezeigt, daß in der deutschen Volkswirtschaft mit einem normalen Konjunkturablauf auf absehbare Zeit nicht gerechnet werden kann. Bereits Ende 1927 setzte ein Ansteigen der Insolvenzziffern ein, das sich bis in die Berichtstage fortsetzte und besonders in den letzten Monaten ein fast krisenhaftes Anschwellen zeigte. Während das Kennzeichen der Krisis 1925/26 das Verschwinden zahlloser nicht lebensfähiger Betriebe war, hat die jetzige Depression an die Grundfesten alter und ältester Firmen gerührt. Eine kritische Untersuchung der größeren Zahlungseinstellungen ergibt, daß viele dieser Firmen die Zeichen der Zeit nicht verstanden und es unterlassen haben, ihren seinerzeit auf erhöhten Umsatz eingestellten Betrieb rechtzeitig auf den erzielbaren Umsatz zurückzuführen, wodurch sie in schwere Verschuldung gegenüber Geldgebern und Warengläubigern gerieten. Beschleunigt wurde der Zusammenbruch, wenn, wie es häufig vorkam, die Entnahmen der Verantwortlichen bis in die Tage des Zusammenbruchs hinein dem wirklich erzielbaren Gewinn nicht angeglichen wurden. Mit Recht ist weiter von berufener Seite darauf hingewiesen worden, daß der alte kaufmännische Grundsatz von Treu und Glauben in bedenklicher Weise vielfach ins Wanken geraten ist, was sich in der betrüblichen Feststellung über Jahre hin unrichtig aufgemachter Bilanzen und in der Herunterwirtschaftung von alten Unternehmungen bis zu einem Punkte gezeigt hat, an welchem für die nicht bevorrechtigten Gläubiger, ja manchmal sogar für die bevorrechtigten keinerlei Quote mehr erzielbar war. Es muß ferner darauf hingewiesen werden, daß das höchstgefährliche Institut der Gefälligkeitsakzepte in den letzten Zeiten einen beängstigenden Umfang angenommen hat. Endlich mußten die Kreditversicherer schon seit langem und nicht immer mit Erfolg gegen eine zu starke Ausdehnung des Warenkredites ankämpfen. Nicht alle Kunden haben Verständnis dafür gezeigt, wenn darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die von den Lieferanten ihren Abnehmern eingeräumten Warenkredite sowohl der Höhe als der Menge des Ziels nach in keiner Weise dem freien Vermögen des Schuldners entsprachen. Der Warengläubiger ist eben leider immer mehr zum Bankier seines Kunden geworden, ohne die gleichen Vorsichtsmaßregeln hinsichtlich der Sicherung des Kredites wie ein sonstiger Geldgeber anzuwenden.

In der Abzahlungs-Kreditversicherung zeigte es sich, daß das deutsche Abzahlungsgeschäft darunter zu leiden hat, daß die monatig fälligen Einzelraten in einem ungünstigen Verhältnis zum Einkommen des Abzahlers stehen. Es muß angestrebt werden, daß das Eigenkapital der Finanzierungsinstitute in ein besseres Verhältnis zum Umfang der von ihnen durchgeführten Finanzierungen gebracht werden, damit sie unter allen Umständen in der Lage sind, bei rückläufiger Konjunktur die auf sie zurückströmenden uneingelösten Ratenwechsel ihrerseits aufzunehmen. Von der Abkehr der von den Finanzierungsinstituten eine Zeitlang geübten Politik der reinen Umsatzsteigerung wird eine allmähliche Gesundung dieses Geschäftszweiges erhofft."

Devisen.

Berlin, den 13. Juni 1929

		Geld 13. 6.	Brief 13. 6	Geld 12. 6.	Brief 12. 6.
Amsterd.	100 G.	168.26	168.60	168.41	168.75
Buen.-Air.	1 Pes.	1.756	1.760	1.756	1.760
Brüssel	100 Blg.	58.19	58.31	58.21	58.33
Oslo	100 Kr.	111.64	111.86	111.71	111.93
Kopenh.	100 Kr.	111.64	111.86	111.72	111.94
Stockh.	100 Kr.	112.12	112.34	112.16	112.38
Helsgfs	100 f. M.	10.52	10.54	10.00	10.00
Italien	100 Lira	21.93	21.97	21.93	21.97
London	1 Pfd.	20.318	20.358	20.330	20.370
Neuyork	1 Doll	4.191	4.199	4.1935	4.2015
Paris	100 Frcs.	16.380	16.420	16.39	16.43
Schweiz	100 Fcs.	80.615	80.770	80.66	80.8[illegible]
Spanien	100 Pes.	59.88	60.00	59.90	59.02
Japan	1 Yen	1.841	1.845	1.841	1.845
Rio de J.	1 Milr.	0.496	0.498	0.4970	0.4995
Wien	100 Schill.	58.86	58.98	58.90	59.02
Prag	100 Kr.	12.405	12.425	12.410	12.430
Jugosl.	100 Din.	7.360	7.374	7.365	7.379
Budp.	100000 Kr.	73.050	73.190	73.070	73.210
Bulgar.	100 Leva	3.031	3.037	3.029	3.035
Lissab.	100 Esc.	18.73	18.77	18.73	18.77
Danzig	100 Gl.	81.22	81.38	81.25	81.41
Konstan.	1 t. P.	2.008	2.012	2.023	2.027
Athen	100 Drch.	5.435	5.445	5.435	5.44
Canada	1 k. D.	4.156	4.164	4.159	4.167
Uruguay	1 Peso	4.036	4.044	4.046	4.054
Kairo	1 äg. Pf.	20.845	20.885	20.85	20.89
Island	100 i. Kr.	91.91	92.09	91.91	92.09
Reval	.....	111.64	111.86	111.64	111.86
Riga	.....	80.64	80.70	80.57	80.73
Bukarest	....	2.485	2.4890	2.487	2.491

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 13. Juni. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.31½, Berlin 123.90, London 25.20⅛, Mailand 27.19, Brüssel 72.18, Holland 208.75, Neuyork: Kabel 5.19⅞, Scheck 5.19, Canada 5.16, Argentinien 2.18, Madrid und Barcelona 74.25, Oslo 138.45, Kopenhagen 138.42½, Stockholm 139.—, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.08½, Budapest 90.55, Wien 73.—, Warschau 56.25, Prag 15.38, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 13. Juni

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsr.

Alles zirka.

Adler Kali	—	Kali-Industrie	249
Badenia Druck.	125	Kammerkirsch	40
Maschinen Wein	—	Karlsr. Lebensv.	325
Burbach	206	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri	156	Rastatter Waggon	18
Dtsch Lastauto	—	Rodi & Wienenbgr.	50
Dtsch. Petroleum	51	Spinnerei Kollnau	85
Gasolin	54	Spinnerei Offenbg.	115
Itterskraftwerke	20	Karlsr. Maschinen	18
		Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

Berliner Börse.

Berlin, 13. Juni. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete auch heute in ausgesprochen lustloser Tendenz bei absoluter Geschäftsstille. Da das Ausland sich weiter vollkommen reserviert verhält und auch die Provinz eher Realisationsneigung zeigt, waren die Kurse durchweg leicht abgeschwächt. Die anhaltende Geldflüssigkeit, die festere Tendenz der Auslandsbörsen und der starke Rückgang der Arbeitslosenziffer blieben vollkommen eindruckslos. Selbst die Meldungen über den Beginn der formellen Besprechungen über die Rheinlandräumung fanden kaum Beachtung. Die Spekulation nahm nur zögernd am Börsengeschäft teil und ging auch Engagements nach unten in kaum nennenswertem Umfange ein. Einige Beachtung fanden Siemens und A.E.G., die etwas zu den schwachen vorbörslichen Kursen gefragt waren. Auch Harpener konnten in Nachwirkung der Hauptversammlungserklärung leicht anziehen. Mehrprozentig gesteigert waren nur Polyphon im Zusammenhang mit der Haussebewegung der Grammophonwerte an der Londoner Börse.

Am Geldmarkt blieb Tagesgeld mit 6—8 Prozent und darunter angeboten. Monatsgeld erforderte unverändert 9—10,5 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt war die Mark leicht erholt. Man nannte Kabel—Mark 4.1957½, London—Mark 20.34 und London—Kabel 4.7478.

Im Verlaufe machte die Abschwächung zunächst weitere Fortschritte. Dem Vernehmen nach sollen die Verhandlungen des Reiches mit den Großbanken zwecks Aufnahme eines Zwischenkredits zu keinem Resultat geführt haben. Obwohl eine Bestätigung hierfür nicht vorlag, wirkten sich diese Gerüchte stimmungsmäßig ungünstig aus und die Kurse gaben weiter durchschnittlich 2 Prozent nach. Erst später trat auf Deckungen teilweise eine leichte Erholung ein. Auch Polyphon mußten von ihrem Anfangsgewinn wieder 6 Prozent hergeben. Im übrigen waren die Kursveränderungen sehr unbedeutend.

Der Privatdiskont blieb mit 7½ Prozent für beide Sichten unverändert. Die Umsätze waren wieder äußerst gering. Nachdem die Verkäufe, die gerüchtweise mit einer freiwilligen Liquidation eines hiesigen Bankhauses in Zusammenhang gebracht wurden, beendet waren, setzte sich eine kleine Erholung durch, die namentlich am Farben- und Polyphonmarkt stärker zum Ausdruck kam. Nachbörslich nannte man A.E.G. 193,25, Siemens 402 Geld, Farben 258,25, Schultheiß 314, Salzdetfurth 414, Westeregeln 250, Phönix 94, Reichsbank 329—330, Stöhr 141, Altbesitz 51, Neubesitz 10,75.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 13. Juni. (Funkspruch.) Die Abendbörse war fast geschäftslos. Die Kurse waren meist nominell, doch zeigte sich auf verschiedenen Märkten eine kleine Steigerung, die jedoch kaum über 0,25 Prozent betrug. Dagegen setzten Glanzstoff ihre Abwärtsbewegung um 2 Prozent fort. Auch Adlerwerke um 1 Prozent schwächer. Montanwerte fast vollkommen vernachlässigt. Auch Renten vollkommen geschäftslos. Kunstseidenwerte eine Kleinigkeit schwächer. Im Verlaufe blieben die Kurse behauptet bei anhaltender Geschäftslosigkeit.

Anleihen: Altbesitz 50,9, Neubesitz 10,7, 4 Dt. Schutzgebiete 4,87, 4½ Oest. St.Rt. v. 1913 1,95, 4½ Oest. Schatz von 1914 34,55, 4 Ung. Goldrente 23,8, 5 Mexikaner abgest. 12,62, 3 Mexikaner Silber abgest. 8,5. 4½ Anatolier I 19,5, 4½ Anatolier II 20,5.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 128, Berl. Handelsges. 226, Commerz u. Privatb. 190, Darmst. u. Nationalb. 280, Deutsche Bank 174, Disconto-Gesellschaft 170,5, Dresdner Bank 164, Reichsbank 328,5.

Bergwerks-Aktien: Buderus 72,5, Gelsenk. 135,25, Ilse Bergbau 218, Kaliw. Aschersl. 244, Westeregeln 295, Klöcknerwerke 105, Mannesmannröhren 117,75, Rhein. Braunk. 294, Ver. Königs- u. Laurahütte 71,5.

Transportwerte: Hapag 120, Nordd. Lloyd 111.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 72,75, A.E.G. Stamm-Akt. 195,75, Dt. Linoleumwerke 350, Elektr. Licht u. Kraft 219,5, J.-G. Farben 257,5, Felten u. Guilleaume 137, Frankf. Maschinen 72, Gesfürel 226,87, Goldschmidt Th. 80, Holzmann 113, Holzverkohlung 91, Junghans Gebr. 77,75, Lahmeyer 171, Metallges. 129, Rütgerswerke 93, Siemens u. Halske 403, Voigt u. Häffner 228.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Die laufende Geschäftswoche hat wieder etwas verstärkte Nachfrage, die sich so ziemlich auf alle Sorten bezieht, zu verzeichnen, und es wurde am ersten Markttage allein ein Umsatz von 80 Ballen erzielt. Auch an den beiden folgenden Tagen setzte sich die Nachfrage, wenn auch wieder etwas abgeschwächt, so doch ziemlich vielseitig fort. Der dreitägige Umsatz erreichte damit 130 Ballen. Die Preise blieben dabei im bisherigen Rahmen. Bezahlt wurden für geringe Hallertauer 90—100 Rm., für Mittelware 105—120 Rm., für prima 125—135 Rm. Württemberger Hopfen, vornehmlich Tettnanger, wurden mit 120, 125 und 135 Rm. per Zentner bezahlt. Mittlere Markthopfen konnten bis zu 85 Rm. erzielen. Für einen kleinen Posten Ausstich-Gebirgshopfen wurde ein Liebhaberpreis von 120 Rm. bezahlt. Zufuhren 10 Ballen. Stimmung und Preise nach wie vor unverändert.

*

Karlsruhe, 12. Juni. **Produkten, Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Den etwas höheren auswärtigen Notierungen am Brotgetreidemarkt wird bis jetzt wenig Beachtung geschenkt. Das Geschäft schleppt sich in engen Grenzen dahin, und man hält allgemein an dem Gebrauch, von der Hand in den Mund zu leben, fest. Futtermittel sind still, nur Mais zeigt etwas Interesse. Süddeutscher Weizen 23,50—24, deutscher Roggen 21,50—22, Braugerste ohne Notiz, Futtergerste, deutsche Sortiergerste und bezugsscheinpflichtige ausländische 17—19,75, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 23—23,50, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig 20,50—21, Weizenmehl, Mühlenforderung 32,50—32,75, Roggenmehl, südd. Mühlenforderung 30,25—30,75, Weizenbollmehl (Futtermehl) je nach Fabrikat 12,50—13, Weizenkleie, fein 11—11,50, grob 11,75—12,25, Biertreber, je nach Qualität, prompt 18,25—19, Malzkeime je nach Qualität 18—18,50, Trokkenschnitzel, lose 13, Rapskuchen, lose 17,75—18,25, Erdnußkuchen, lose 19,50—20, Kokoskuchen 19,25 bis 19,75, Soyaschrot, südd. Fabrikat 19,50—20, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie 23—23,50, Speisekartoffeln, gelbfl. 6,50—7, weißfl. 4,50—5 Rm. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut gesund, trocken, alte Ernte 13—13,50, Luzerne, je nach Qualität, alte Ernte 13,50—14, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 8—8,25 Rm. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodudukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

Mannheim, 13. Juni. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Die Auslandsbörsen stehen noch immer unter dem Einfluß der ungewissen Haltung hinsichtlich des Farmerreliefgesetzes. Am hiesigen Platze ist man infolgedessen zurückhaltend, da man nicht weiß, wie die Preisgestaltung sich weiter entwickeln wird. Man nannte im nicht offiziellen Verkehr gegen ½12 Uhr in Rm. per 100 Kg., waggonfrei Mannheim, ohne Sack: Weizen, inländ. 24—26,50; Roggen, inländ. 22,75, ausländ. 22,50—22,75; Hafer, inländ. 22,50—23, ausländ. 20,50—21,50; Futtergerste 19,50—20,50; Mais mit Sack 20,50; süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null, offizieller Großmühlenpreis 32,50, süddeutsches Roggenmehl 29—32,50; Weizenkleie 11; Biertreber mit Sack 16,75—18,50.

Berlin, 13. Juni. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Die Unsicherheit über den Ausgang der heutigen Abstimmung im Kongreß über die Farmervorlage läßt die Weltmarktlage unsicher erscheinen. Nachdem aber Liverpool heute wieder erhöhte Kurse meldete und damit den gestrigen Verlust einigermaßen wettmachte, zogen auch am hiesigen Platz die Preise für Weizen und auch für Roggen an. Es fehlte aber an Unternehmungslust; Deckungsfrage und Stützungskäufe überwogen aber das Angebot. Im Lieferungshandel stellte sich der Weizen per Juli um 2,25 Rm. höher, später 1,50 Rm. Roggen konnte noch stärker seinen Preisstand verbessern. Hier zogen die Preise bis zu 3 Rm. an. Die Angebote des Inlandes für Brotgetreide blieben weiter spärlich. Gerste in unveränderter Situation. Hafer ebenfalls fester.

Berlin, 13. Juni. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 211—212, Juli 222—223,50, September 232 bis 234; fest. Roggen: Märk. 187—189, Juli 201 bis 202,50, September 208,75—209,75; fest. Gerste: Futter- und Industriegerste 176—182; ruhig. Hafer: Märk. 178—188, Juli 190 u. Brief, September 190; ruhig. Weizenmehl 24—28,25; stetig. Roggenmehl 25,20—27,60; stetig. Weizenkleie 11,75—12; ruhig. Roggenkleie 11,75—12 Rm.; ruhig.

Viktoriaerbsen 40—48, kleine Speiseerbsen 28—34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 25—26, Ackerbohnen 22—24, Wicken 27—30, blaue Lupinen 18,50—19,50, Seradella, neu 27—29, Rapskuchen 18,50, Leinkuchen 21,30—21,60, Trockenschnitzel 11,25, Sojaextraktionsschrot 18,50—19,40, Kartoffelflocken 16,90—17,40 Rm.

Chicago, 13. Juni. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz stetig; Juli 106⅞—107, September 111⅛—111¼, Dezember 116¼—116⅜. Mais: Tendenz stetig; Juli 92¼, September 92⅝, Dezember 86⅜. Hafer: Tendenz stetig; Juli 44⅛, September 43¼, Dezember 45⅜. Roggen: Tendenz fest; Juli 82½, September 85⅜, Dezember 89⅝. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 13. Juni. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25,12½, Juni 25,12½, Juli 25,25, August 18—21 Rm.

Bremen, 13. Juni. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.08 Dollarcents.

Berlin, 13. Juni. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 70—75 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 72—73,75 Rm.

Mannheim, 13. Juni. (Drahtbericht.) **Kleinviehmarkt.** Dem heutigen Kleinviehmarkt waren zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 141 Kälber, 182 Schweine, 556 Ferkel und Läufer, 1 Ziege. Bezahlt wurden für Kälber 36—76, für Schweine 75—80, für Ferkel bis vier Wochen 30—36, über vier Wochen 38—46, Läufer 54 bis 60 Rm. Marktverlauf: Mit Kälbern schleppend, mit Schweinen mittelmäßig, geräumt; mit Ferkeln und Läufern lebhaft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Verkehrsunfälle.

Mittwoch vormittag wurde die 72 Jahre alte Ehefrau eines Schiffsbesitzers in der Rheinstraße, als sie die Rheinstraße überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren, zu Boden geworfen und verletzt. Der Kraftwagenführer brachte sie selbst nach dem Städt. Krankenhaus, wo der Arzt eine Sitz- und Steißbeinprellung und eine Verstauchung des linken Handgelenks mit Bluterguß feststellte. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. — Ecke Kaiser- und Adlerstraße gab es am gleichen Vormittag einen Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, der von beiden Seiten verschuldet worden war. Das Fahrrad kam unter die Räder des Kraftwagens und wurde zertrümmert. Personen kamen nicht zu Schaden. — Als ein Bierverleger von hier mit seinem Einspännerfuhrwerk in der Durlacher Allee am Meßplatz vorbeifuhr, scheute plötzlich das Pferd vor einer flatternden Dachplane, sprang nach links und wurde von dem Lastkraftwagen einer Brauerei erfaßt, der eben das Fuhrwerk überholen wollte. Das Pferd wurde dabei derart verletzt, daß es getötet werden mußte. — In der Kronenstraße wurde ein Handwagen von einem im Trab fahrenden Einspännerfuhrwerk angefahren und gegen ein am Straßenrand stehendes Auto geschleudert, an welchem dadurch ein Sachschaden von etwa 250 Mark verursacht wurde. Auch der Handwagen wurde beschädigt. Der Fuhrmann entzog sich der Feststellung seiner Personalien durch die Flucht. — Mittwoch abend kurz nach 6 Uhr fuhr der Führer eines Personenkraftwagens aus Gondelsheim beim Einbiegen von der Kreuzstraße in die Kaiserstraße in einen Straßenbahnzug der Linie 2 hinein. Der Kraftwagen wurde dabei so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Die Schuld liegt auf Seiten des Kraftwagenführers.

Ein Bürovorsteher von hier gelangte wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Anzeige, weil er auf einem Weg des Durlacher Waldes mit seinem Fahrrad durch schnelles und unvorsichtiges Fahren die Ehefrau eines Damenschneiders aus der Südstadt anfuhr und an der linken Wade erheblich verletzte, so daß die Wunde im Städt. Krankenhaus genäht werden mußte.

Ecke Wald- und Auerstraße in Durlach fuhr gestern vormittag ein Motorradfahrer infolge unvorschriftsmäßigen Fahrens auf einen Lastkraftwagen auf. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

*

Diebstähle. Ein unbekannter Täter öffnete gestern vormittag das im fünften Stock eines Hauses der Gottesauer Straße gelegene Zimmer eines Dienstmädchens mit einem Nachschlüssel und entwendete aus der offenen Kommode ein 5-Mark-Stück. — Einem Kaufmann wurde in der Durlacher Allee das Fahrrad gestohlen.

Sachbeschädigung. Einem Küfermeister in der Südstadt wurden in der Nacht zum Mittwoch aus seinem Ecke Schwarzwald- und Bahnhofstraße gelegenen Garten Kartoffel- und Gemüsepflanzen im Gesamtwert von etwa 50 M vorsätzlich und mutwilligerweise herausgerissen und auf den Boden geworfen.

Ueber das Ergebnis der Pariser Reparationsverhandlungen spricht am kommenden Samstag, den 15. Juni, abends ½9 Uhr, im Saale des Künstlerhauses Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas in einer Versammlung der Deutschen Demokratischen Partei, wozu auch Gäste und Freunde Zutritt haben. Bei der Aktualität und Wichtigkeit des Themas bedarf es keiner weiteren Worte, um dem einzelnen zu sagen, daß es für jeden deutschen Staatsbürger eine Notwendigkeit ist, sich von berufener Seite über das in Paris Beschlossene zu informieren.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In Kürze wird die diesjährige Spielzeit des Badischen Landestheaters zu Ende gehen. Am 7. Juli wird die letzte Opernvorstellung, am 8. Juli die letzte Schauspielvorstellung sein. Die Wiedereröffnung des Landestheaters erfolgt am 14. September und zwar im Schauspiel mit Goethes „Faust", dessen beide Teile neueinstudiert an zwei Abenden zur Aufführung kommen. Die Oper beginnt mit Richard Wagners Trilogie: „Der Ring des Nibelungen", deren Vorspiel „Das Rheingold" am Dienstag, 17. September, den Zyklus eröffnet.

Der Spielplanentwurf für die nächste Spielzeit ist fertiggestellt, er wird eine Reihe bedeutsamer Werke der Weltliteratur in Oper und Schauspiel aufzeigen und wertvolle Neuerscheinungen der modernen Literatur bringen. Näheres darüber wird bald mitgeteilt.

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute im neuen Wochenspielplan den großen Jannings-Film: „Der König von Soho", nach einem Manuskript von Josef v. Sternberg. Unter der Mitarbeit des Meisterregisseurs Moritz Stiller, der hier ein ergreifendes Gemälde aus den Tiefen des Lebens geschaffen hat, stellt diese ungewöhnliche Filmschöpfung das Werk einer eindringlichen und fruchtbaren deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit dar, dessen Wert und Erfolg ganz auf der Einzelleistung Emil Jannings ruht, der darin seine menschliche Höchstleistung gibt Fay Wray als Heilsarmeeschwester und Olga Baclanowa als Straßendirne verkörpern das gute und böse Prinzip im Leben des Helden. — Im Beiprogramm der interessante Kulturfilm: „Gerade Beine — gesunde Glieder", der in allgemein verständlicher Darstellung und geschmackvoller Weise wertvolle Aufklärung über wichtige Kapitel aus dem menschlichen Leben gibt. Hierzu die Bildberichterstattung.

Badische Lichtspiele. Zur Erstaufführung gelangt der Film: „Der Meister von Beuron", eine populäre Volkserzählung, in der Spielszenen mit herrlichen Landschafts- und Klosterbildern wechseln, die in der Hauptsache in dem bekannten Kloster selbst und seiner Umgebung gemacht wurden. In schlichten Zügen erzählt der Film die Geschichte des Stifters der weltberühmten Beuroner Kunstschule, des im hohen Alter verstorbenen Paters Desiderius Lenz. Weiterhin läuft der prachtvolle Film „Alaskas weiße Wunderwelt", der jenes ferne geheimnisvolle Land im Norden des amerikanischen Kontinents von den Rocky Mountains bis zu den Küsten des Beringsmeeres zeigt.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 12. Juni: Anton Betz, 58 Jahre alt, Ehem., Zugoberschaffner. Beerdigung am 15. Juni, 14 Uhr. Eduard Nagel, 49 Jahre alt, Ehem., Bauunternehmer. Beerdigung am 14. Juni, 15 Uhr. — 13. Juni: Karl Theodor Antoni, 49 Jahre alt, Ehem., Korbmacher (Neuoftot). Wilhelm Dittler, 73 Jahre alt, Witwer, Taglöhner. Beerdigung am 15. Juni, 16 Uhr.

Tagesanzeiger.

Freitag, 14. Juni.

Bad. Landestheater: 7½—10½ Uhr: Die Fledermaus.
Colosseum: abends 8 Uhr: Gastspiel Celly de Rheidt. Enoch Light.
Bad. Hochschule für Musik (Kriegsstraße 166): ½7 Uhr: Oeffentliches Prüfungskonzert.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8.15 Uhr: Der Meister von Beuron; Alaskas weiße Wunderwelt.
Residenz-Lichtspiele: Der König von Soho.
Atlantik-Lichtspiele: Chang, ein Weltwunder des Films.
Kaffee Odeon: nachmittags und abends: Gastspiel der lustigen Landsknechte zur Laute.
Alpenverein: ½9 Uhr im Bärenzwinger: Lichtbildervortrag Prof. Dr. W. Paulcke: Das Lesen der Karte.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die Fledermaus. — Operette von Johann Strauß.

Der junge Rentier Gabriel Eisenstein hatte einst als flotter Junggeselle seinem Freunde, dem Notar Dr. Falke, in übermütiger Maskenball-Laune einen lustigen Streich gespielt: er fuhr den champagnerseligen, als „Fledermaus" vermummten Freund am frühen Morgen nach der tollen Nacht in ein Gehölz, legte den Schlaftrunkenen unter einem Baum nieder, wo er erst am hellen Vormittag erwachte und nun in seiner grotesken Verkleidung unter dem Jubel der Straßenjugend seine städtische Behausung aufsuchen mußte. — Der also Gefoppte beschloß im Stillen, sich bei passender Gelegenheit zu revanchieren. Nach Jahr und Tag schlägt die erhoffte Stunde. Freund Eisenstein hat einen Amtsdiener tätlich beleidigt und verfällt einer Haftstrafe, deren Antritt er sich wiederholt entzog. Lange aber läßt sich die strafende Gerechtigkeit nicht narren. Eisenstein nimmt Abschied von Rosalinde, seiner jungen schönen Gattin, der er schonend verschweigt, daß er sich zunächst, auf des edlen Freundes Vorschlag, mit diesem eine lustige Nacht im gastlichen Schlosse des russischen Fürsten Orlofsky, eines blutjungen Lebemanns, gönnen will, um darnach, erst am nächsten Morgen, das Gefängnis aufzusuchen. Um seinen finsteren „Fledermaus"-Racheplan auszuführen, veranlaßt derselbe edle Freund aber auch die untröstliche Rosalinde, sich über die Trennung vom Gemahl dadurch zu trösten, daß sie gleichfalls und zwar als „ungarische Gräfin", durch eine Gesichtsmaske gegen Erkennen geschützt, auf dem Fest des russischen Fürsten erscheint. — Nach bewegtem Abschied von ihrem treuen Gatten muß die Untröstliche, durch einen ihr abgerungenen Schwur gezwungen, dem Gesanglehrer Alfred, einem hartnäckigen Verehrer, dessen Tenor sie nicht widerstehen kann, ein Stelldichein in der eigenen, vom Eheherrn verlassenen Wohnung gewähren. Und als plötzlich der Gefängnisdirektor Frank erscheint, um seinen Häftling selbst in den Kerker zu geleiten, muß Alfred, der falsche Eisenstein, weil er die verehrte Frau nicht kompromittieren darf, wohl oder übel die usurpierte Rolle weiterspielen und, in Schlafrock und Hausmütze des Gatten, den er vertreten wollte, ins Gefängnis wandern. — Fürst Orlofsky bereitet seinen Gästen ein rauschendes Fest. Eisenstein als ein „Marquis Renard" ist bezaubert, besonders von den amoureusen Damen dieser bunt schillernden Gesellschaft. Selbst Adele, die Kammerjungfer seiner Frau, entzückt ihn so, daß er seinen Augen nicht mehr traut. Die „ungarische Gräfin" tut es ihm vollends an; als Siegespfand behält sie die goldne Uhr in Händen, die ihrem Herrn und Gebieter bei seinen Aventuren als sicheres Lockmittel zu dienen pflegt. Mit dem „Chevalier Chargrin" schließt er innige Dutzbrüderschaft — und findet ihn am frühen Morgen als Herrn des Gefängnisses wieder, in dessen heiligen Hallen man die Rache leider kennt, doch auch des Alkohols versöhnende Macht, die selbst dem rauhen Kerkermeister Frosch den Alltag mit Duft und feuchtem Glanz umhüllt. Hier finden sich allmählich alle zusammen, die eben noch im Palais Orlofsky den Geistern des Weins und Frohsinns opferten. — Eisenstein und seine Rosalinde, die rassige „Gräfin" der Pußta, gewähren sich gegenseitige Verzeihung; Alfred, der Tenorgewaltige, darf seine Zelle dem echten Eisenstein einräumen; der talentvollen Adele öffnet sich der Weg in die Ruhmesgefilde Thaliens — und Dr. Falke, der eigentliche Held und Ränkespinner dieser Komödie, genießt lachend den Triumph seiner gelungenen „Fledermaus"-Rache.

Berliner Börse

vom 13. Juni

Deutsche Staatspap.	12. 6.	13. 6.
Anl. Schuld I—III	51	51
Neubesitz	11	10.75
6 Dt. Wertb.	—	92
6 dto. b.1000 $	101	—
5 dto. 1—5 $	87.5	101.5
6 Reich 27	87.25	87.5
3 R.Schatz K	75	87.25
6 Baden 27	77	75.5
6 Bay. 27	76.75	77
6 Sachsen 26	80.5	76.75
7 Thür. 26	—	80.5
6½ D.Reichsp.	96.75	96.5
Dt. Schutzgeb.	5	5
5 Rh.M. G.	70	69.25
6% Farben	136.5	135¼
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	27.5	28.75
4 Mex. abg.	18	17.9
4½ Oest.S.	34.62	34.75
4 Goldr.	—	29.62
4 Kronenr.	1.87	1.95
4¼ Silber	—	—
4 Türk. Ad.	6.1	6.25
4 T.Bagd.I	8.5	8.37
4 T.Bagd.II	8.45	8.45
4 T. Zoll.	8.62	8.6
Türk.-Lose	14.5	—
4½ Ung. 13	22.25	22.62
4½ Ung. 14	—	—
4 Ung.Goldr.	23.5	23.75
4 Kronenr.	2	—
5 Tehuant.	14	14
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	156	157¼
Allg. Lokalb.	168.5	167.5
Baltimore	—	—
Canada	74	76
Dt.Eis.B.Bet.	75.75	76
7 Reichsb.	87.62	87.87
Elektr.Hchb.	93	93
dto.Zertifik.	89	88.5
Hamb.Paketf.	121¼	118⅞
Hamb.Hochb.	70.25	70
Hamb.Südam	195	193
Hansa	151¾	150
Neptun	111	110

	12. 6.	13. 6.
N. Lloyd	113	111¾
Schantung	4.5	4.5
Süd.Eisenb.	126	126
Ver. Elbe	37	38.25
Bank-Aktien		
Adca	129	128¾
Bad. Bank	163	160¾
Bk. el. Werte	154.5	153.5
Bk. f. Brau	176	172
Barm. Bkv.	134.5	131¾
Bay.Hyp.B.	155	155.5
„ Vereins	153.5	154
Berl.Hdlsges.	227¾	225
Commerzbk.	189.5	188¾
Danz.Priv.	110¼	110⅝
Darmst.Bk.	283	279¼
D.Asiat.Bk.	44.25	43.5
Deutsche Bk.	173	172.5
Dt.Hyp.Bk.	142¾	142¾
D.Uebs.Bk.	100	100.5
Disk.-Ges.	158	157
Dresdn.Bk.	165	163
GothaGrund	131.5	131.5
Lux.Inter.	—	7.5
Mein.Hyp.	131¾	131¾
Mitt.Bod.C.	250	250
Mitteld.Cbk.	—	—
Ostbank	114.5	115
Oest. Credit	30.75	30.75
Pr.Boden	129.3	129
Reichsbank	335	328¼
Rh.Creditbk.	123	122
Südd.Bod.Cr	—	164
Südd. Disk.	131	131
Vbk. Hamb.	140¼	139
Wiener Bkv.	13	13
Industrieaktien.		
Accumulat.	155	151
Adlerh. Gl.	102¾	102.5
Adl. Kleyer	52.5	52
A. E. G.	194	191¼
dto. Lit. B	94.25	94
Alsen Zem.	190.5	190
Ammend P.	162	162
Aschaff.Bräu	162	162.5
Aschaff.Zellst.	—	195
Augsb.N.M.	87	86
Baer & Stein	139	139
Balcke Masch.	124.5	124.5
Bamb.Mälz.	116	116
Barop Walz	81.5	81.5

	12. 6.	13. 6.
Basalt	50.5	50
Bayr. Mot.	125	119
Bayr.Spieg.	78	75
J.P.Bembg.	356	357
Berger Tfb.	388	386¾
Bergm. Elek.	226¼	222⅛
B.Karlsr.J.	58.5	59
Berl. Kindl.	640	635
Bl. Masch.	80.75	77†
Berth.Mess.	54.5	55.25
BrauhNürnb.	169.5	168
Brk. Brik.	157	156.5
Brschw. K.	232	232
Brem.Besigh.	64.5	64.5
Brem.Vulk.	124	125
Brem.Wolle	181	181
BrownBoveri	139	138.5
Buderus E.	72	71.12
Busch Lüdsch.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	114¼	114
Ch. Buckau	96	96
Ch. Heyden	92	—
Ch. Gelsenk.	76	76.5
Ch. Albert	70.5	68.5
Chade	444	440
Conc. Berg	65.75	65.75
Conc. Chem.	26.5	26.75
Conc. Spinn	87	85.25
Ct. Caoutch.	172	170¾
DaimlerBenz	62	60.87
Dt. Atl. Tel.	118.5	118.5
Dt. Asphalt	142	142
Dt. Conti-G.	214	210¾
Dt. Erdöl	113¼	112
Dt. Gußstahl	99.75	98
Dt. Jute	109.5	110
Dt. Kabel	61	61
Dt. Linol.Wk.	353	348
Dt. Masch.	50.5	50.5
Dt. Post	24.5	24
Dt. Schachtb.	91.5	91.5
Dt. Spiegel	90	90
Dt. Steinzg.	226	226
Dt. Ton	152.5	149¼
Dt. Wolle	21.75	21.37
Dt. Eisenh.	82	74.5†
Dortm.Aktien	235	235.5
„ Union	270	267
Dr.Schnellpr.	117	115¼
Düren Metall	182	180.5
Dürkoppwke.	28	29.5
Düss.Masch.	34	34
Dyckerhoff	101	102
Dyn. Nobel	119	119
Egest. Salz	110	110.5
Eilenburg K.	74.25	74.25
Eintracht	145¼	143
Eis.Sprottau	69.5	69

	12. 6.	13. 6.
Eisenb. Verk.	160⅛	160
El. Liefer.	160¼	160
El.Licht Kraft	224	218⅜
Engelh.Bräu	233	232
Enzing.-U.	77.75	77.5
Erdmsd.	101	101
Erlang.Bamb	139	131
Eschw.Bg.	200	198
Ess.Steink.	128	126.5
Fahlbg.List	94.5	93.5
Falkenstein	118	117¾
Faradit	41.5	—
J.G.Farben	259	256
Feinjute	98	98.5
Feldm. Pap.	205¼	204
FeltenGuill.	138¾	137.5
Flöth.Masch.	40.25	40.25
Fraustadt Z.	—	—
FreundMsch.	—	8.37
Friedr. Hall	179	179
Friedr.Hütte	100.5	100.5
Frister	131	131
Gg. Geiling	47.5	47.5
Gels. Bw.	136¼	135.5
Genschow	95.5	94.12
Germania P.	185	185.5
Gerresh. Gl.	115.5	115
Ges.f.e.Unt.	228	224.5
Girmes Co.	240	241
Gladb.Wolle	135	140
Glas Schalke	209	210
Glockenst.	25	24
GlückaufBräu	139	139
Goedhardt	204¾	204.5
Goldschm.	80.37	78
Görl. Wagg.	109	107
Grepp. W.	101.5	—
Gritzner	72	70.25
Großh.Webst.	187.5	183
Großmann	49	49
Grün & Bilf.	168	168.5
Gruschwitz	65	68
Guanowerke	54	52.25
Gundlach	92.75	92.75
Haberm. G.	129¾	126
Hacketh D.	95.5	95.5
Halle Masch.	107.5	107.5
Hamb. El.	143	143.5
Hammersen	132	132.5
Hann.Masch.	45	45
Harburg Eis.	93.75	94
Harb.Gummi	—	68
HarkortBrücke	—	—
Harpener	143	142
Hartm. M.	—	—
Hedwigsh.	91	91
Heilm. Littm.	101	100

	12. 6.	13. 6.
Hemm.Zem.	271.5	271.5
Hilpert M.	93	93.5
Hindr. Auff.	93	93
Hirsch Kupf.	130¼	128⅛
Hirschb. Ld.	100	99
Hoesch	127.5	125.5
Hoffm. St.	71	71
Hohenlohe	96.5	95.5
Holzm. Ph.	114	113¼
Horchwke.	97.25	96
Hotelbetr.	190	186
C.M.Hutsch.	72	70
Lor. Hutsch	109¾	108.5
Ilse Bergb.	217	215¼
Industrieb.	125.5	123
Jeserich	112¼	112
Jüdel	144.5	144
Junghans	76	77.5
Kahla Porz.	90	88
Kali Aschl.	247	240
Karstadt	196	193.5
Klöcknerw.	106.5	104⅜
Knorr C. H.	170	169
Köhlm. St.	87.25	85
Kolb & Sch.	—	—
Kollm.Jourd.	52.5	51.5
Köln Neuess.	125.5	124
Kölner Gas	80.25†	79
Konti Wass.	35	35
Kört Gebr.	65.75	67
Kört El.	100	97.25
Krauß & Co.	58	55
KunzTreibr.	99	100
Küppersb.	163	162
Lahmeyer	171	170⅛
Laurahütte	73	71.75
Leipz.Riebeck	148	147
Leopoldsgr.	62.5	62
Lindes Eis	170¼	169
Lindström	885	885
Lingel Sch.	54.5	54.5
Lingnerw.	80	78
Ludw. Loewe	211.5	207.5
Lorenz Tel.	165¼	165
Lüdenscheid	86.5	86.5
Magirus	25	23.5
Mannesm.R.	118.5	115
Mansfeld	131	129.5
M.Buckau-W.	120	120
Max-Hütte	178.5	175
M. W. Lind	141.5	139¼
„ Sorau	195	195
„ Zittau	61	61
Merk. Wolle	153	153.5
Metallgs.	130	129.5
Mey.-Kauffm	47.75	47
Mez Söhne	51.25	51
Miag	123.5	123
Minimax	125.5	125.5

	12. 6.	13. 6.
Mitteld. St.	124.5	123
Mix & Gen.	101	101
Montecatini	54	54.87
Mot. Deutz	65	65.25
Mülh. Bg.	104.5	104.5
Nation.Auto	29	27.75
Neckarwke.	123.5	123
Ndl. Kohle	147.5	147.5
Nordd.Eis	105	100
„ Steingut	196¼†	196.5
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	157.5	157
Nbg.Herkul.	40.5	40.5
Ob.-Bedarf	88	86.5
Ob. Koks	111	110
dto. Genuß	91.75	90.75
Orenstein	94.12	93.5
Ostwerke	255.5	250.5
Panzer	—	—
Pet. Union	129	126
Phönix Bg.	94.35	93
Phönix Brk.	72.5	71.25
Pintsch	194.5	193.5
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	—	57.25
Poege Vorzg.	65.5	65
Polyphon	435	445
Preußengr.	111	110.5
RadebergExp.	188	183¼
Rasqu.Farb.	—	—
Rathg. Wg.	80	78.25
Reichelbräu	270	270
Reichelt M.	65	65
Reish. Pap.	241.5	240
Rheinfelden	165	167
Rh. Braunk	293.5	291¾
„ Elektro	164	162
„ Möbel	131	128
„ Stahlw.	129.5	123
R. W. E.	262	257.5
„ Westf.K.	118	118.5
RW.Spreng	93	92.5
Richter Dav.	224	221
Riebeck-Mont.	150	147
Rockstroh	100	100
Roddergr.	876	876
Rosenth.P.	107	102
Rütgersw.	92.5	92
Sachsenw.	108	105¼
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	177	175
„ Webstuhl	105	105¾
Sal. Salz	128¾	129
Salzdetfurth	416	408.5
Sangerh.M.	119.5	118.5
Sarotti	170	167
Schering ch.	337	337
Schlegelbräu	190¾	194.5
Schl.Berg-Z.	120¼	118

	12. 6.	13. 6.
Schl.B.Beuth	128.5	127.5
Schl. El. B.	199.5	195¼
Schl. Portl.	191.5	191.5
Schl. Text.	28	28
Hg. Schneid.	112¾	112.5
Schub. Salz	312	310
Sch. Cremer	83.12	83.5
Schuckert el.	245¼	242
Schultheiß	317	309
SchwelmEis	139.5	139.5
Segall Str.	68	69
Sieg.-Sol.G.	11.5	12.25
SiegersdWerk	118	118
Siem. Gl.	128	125
Siem.Halske	402.5	398.5
Sinner A.-G.	124¾	118.5
Staßfurt ch.	18.25	18.37
Stett.Cham.	74.75	75
Stock & Co.	91.5	90
Stöhr Kg.	144.5	141
Stöwer Nm.	17.75	17.75
Stolb.Zink	147	142.5
Stollwerk	135	134¾
Strals. Sp.	270	265
Südd. Imb.	80.75	81
Südd. Zuck.	147¼	146.5
Svenska	424	421
Tel. Berlin	52.5	53
Thörl Oel	92	90
Thür. Gas	140¼	139¾
Tietz Köln	289	285
Transradio	145	146
Tuch Aach.	102¾	104
Tüll Flöha	—	—
Gebr. Unger	69.5	69.5
Union chem.	47	47
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	10.5	10.5
Varz. Pap.	123	123.5
Ver.Böhlerst.	128	130
„ chem.Charl.	74.25	70.6
„ Dt. Nickel	167¼	166
„ Flansch.	81	81
„ Glanzst.	462	456
„ Gothania	124	122
„ Jute B.	122	—
„ M. Hall	47	47
„ Pinsel	44	40
„ Portland	224¼	225¼
„ Schuhf.Ver	—	—
„ Stahlw.	100	99.75
„ Zypen	177	177¼
Vikt. Wke.	62	62
Vogel Tel.	79.5	79.5
Vogtl.Masch.	70	70
Voigt Häffn.	223	223
Vorw.Spinn.	20.12	20.12
Wanderer	92	92

	12. 6.	13. 6.
Wass.Gelsenk.	132¼	134
Wegelin	96	94
Westereg.	253.5	245.5
Wickling	157	156¼
Wiesloch Ton	107.5	—
Wißner Met.	130	129.5
WittenerGuß	55	53.5
Witt. Tief	118	118.5
Zeiß Masch.	137	136
Zellst.Ver.	113	113
Zellst.Waldh.	255.5	253

Versicherungen	12. 6.	13. 6.
Aach.M.Feuer	330	330
Mannh.Ver.	130	130
Nordstern	276	275
Vikt. Allg.	2935	2940
Vikt. Feuer	512	505
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	135	135
Neu-Guinea	425	431
Otavi	69.5	68.75

Termin-Notierung

	12. 6.	13. 6.
AG.f.Verk.	158¾	157¾
Allg.D.Lokalb	—	169
D.Reichsb.Vz.	88.25	88.25
Hamb.Paket	121	119¾
dto.Hochbahn	—	—
Hamburg-Süd	194¼	—
Hansa Dampf	152¼	151.5
Nordd. Lloyd	112.5	112¼
Otavi Minen	69.75	69.25
Allg.Dt.Credit	130	129⅛
BarmerBankv	133	132
Bay.Hy.Wechs	156	156
Bay.Vereinsb.	153	153
Berl.Hdlsges.	228.5	226
Commerzbank	191⅛	189.5
Darmst. Bank	281.5	280.5
DeutscheBank	174⅜	174.5
Diskontoges.	158¾	158
Dresdn.Bank	166	164⅝
Mitteld.Credit	—	—
Allg.El.Ges.	193⅝	193¼
Bay. Motoren	123	123.5
Bemberg	360	358
Bergm. El.	226.5	227
Berl. Masch.	79.25	79.5†
BuderusEisen	73	72.25
Charl.Wasser	115.5	114⅛
Comp.Hispano	445	441
ContiCaoutch.	172¼	172.5
Daiml.-Benz	62.37	61.62
Dt.Conti G.	214.5	213.5
Dt. Erdöl	113.5	113
Dt.Linol-Wke.	352.5	349¾
Dt.Maschinen	51.5	51.62
Dynam.Nobel	120.5	119
El.Lieferung	162	—
El.Licht-Kraft	223	220¾
EssenerSteink.	—	127¾
Farbenindustr	258.5	258
Feldm. Pap.	207	205.5
Felten-Guille	137.5	137.5
Gelsenk.Berg	136¼	135¼
Ges.f.e.Unter.	229¾	226
Goldschmidt	80.5	79

	12. 6.	13. 6.
Hamb.El.Wke.	144	143.5
Harpen.Berg	143.5	144¾
Hoesch Stahl	127¼	126.5
Holzmann	113¾	112¾
Ilse Bergbau	—	216.5
KaliAschersl.	247¼	244.5
Karstadt	196.5	195.5
Klöcknerwerke	106¼	105
Köln-Neuessen	125.5	124.5
Ludw.Loewe	212	209
Mannesmann	118⅝	117.5
Mansf.Berg	132	130¾
Metallges.	130.5	129.5
Mittelstahl	—	124
Nation.Auto	29.12	28.25
Nordd. Wolle	157.5	157¾
Oberbedarf	—	—
Oberschl.Koks	111.5	110⅞
Orenstein	94.5	94
Ostwerke	256	254
Phönix Berg	94.25	93.87
Polyphon	435	448
Rhein.Braunk	294.5	294
dto. Elektro	164	—
Rheinstahl	128.5	128
RWE.	262¼	260¼
RiebeckMont.	150	—
Rütgerswke.	94	93.52
Salzdetfurth	414.5	414
Schles.El.„B"	201	20
dtsch. Portland	194.5	197¾
Schub.-Salzer	316	312
Schuckert El.	246¼	—
Schultheiß	316	313¾
Siem.-Halske	402⅝	402
Svenska	424.5	421.5
ThüringerGas	141	—
Leonh.Tietz	289¾	289
Transradio	—	—
Ver.Glanzstoff	464	458.5
Ver.Stahlwke.	100.5	100
Westeregeln	253¼	250
Zell Waldhof	256	255

† exkl. Div.

Frankfurter Börse

vom 13. Juni

Deutsche Staatspap.	13. 6.
6% Reichsanl.	87.3
Ablösung I—III	50.9
Neubesitz	10.6
Dt. Wertb.	85
Schatzanw. 23	—
4 Schutzgeb.14	—
4% Bay.Abl.N.	—
6½ Württ. 26	—
6½% Reichsp.	96
6½% Hess. I	—
Ausl. Staatspapiere.	
Spez. Port.	9.2
4½% am. Goldrum. 13	—
Zolltürken	—
4 ung. Gold	23.77
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	—
7% Dresdn.St.A.26 I	—
7% Frankf. 26	83

	13. 6.
Heidelbg. Stadt A.26	78
8 Ludwigsh. St.A.26	89
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	—
8% Mannh. St.A. 26	—
6% Mannh. St.A. 27	73.5
8% Nürnbg. St.A.26	—
8% Pforzh. 26	90
8% Pirmasens 26	89
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	76.5
6 Großkr. Mannh. 23	73
6 Heidelb. St. Holz	26.5
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksk. Rogg	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15.4
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.2
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	1.98

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	13. 6.
5 Badenw.-Kohle 23	—
6 Großkr.Mannh.abg.	—
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	83.25
5 Rh.-Main-Donau	—
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp. Bk. 12—21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	92.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25	94.5
Rh. Hyp. Bank 5—8	93.5
3 Sabonique M.	7.25

Bank-Aktien	12. 6.	13. 6.
Adca	128¾	128¾
Bad. Bank	163	162
Bk. f. Brau	175	175
Barm. Bkv.	133.5	132
Bay. B.-C. Würzburg	121	131
Bay.Hyp.W.	155	154
Berl.Hdlsges	-	223
Danatbk.	281	278
Dtsche.Bk.	172¾	171¾
Dt.Hyp.Bk.	131¾	130.5
Dt.Vereinsb.	100	100
Disk.-Ges.	157.5	157
Dresdn.Bk.	165	164
Frankf. Bk.	104.5	104.5
Fr.Hyp.Bk.	139¾	139¼
Fr.Pfd.Br.B	139	140
Metallbank	187	180
Mitteld.Cbk.	150	—
Nürnbg.V.B	30.75	—
Oest. Credit	138.5	—
Pfälz.Hyp.Bk	333.5	139
Rh.Creditbk.	122¾	122
Rh. Hyp.	153	152.5
Südd.Bod.Cr	163	170
Südd. Disk.	130	131
Westb.	99.5	99.5
Wiener Bkv	—	—
Wtb. Nbk.	181	181
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	—	119
Heidelb.Str.	—	52.5
Lloyd	—	111
Industrieaktien		
Eichbaum	300	300
Löwenbräu München	294	290

	12. 6.	13. 6.
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	—	—
„ SchwStorch	165	165
Brau.Werger	203	203
WulleStuttg.	—	—
Adl. Kleyer	53	52.25
Adt Gebr.	—	29
A.E.G.St.	193	191
Bad. Masch. Durlach	136	139
Bad. Uhren	—	—
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	78	78
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	—	223.5
Brem.Besigh.	64	64
BrownBoveri	138.5	138
Bürst.Erlang	16.5	17
Cem.Heidelb	137	136.5
DaimlerBenz	62.37	61.25
Dt. Eisenb.	—	—
Dt. Erdöl	113	111.5
„ G.S.Sch	166	164
Dt.Linol.	353	350
„ Verlag	211	211
Dr.Schnellpr	—	—
Dürkoppwke.	27	27
E. W. Kais.	—	9.6

	12. 6.	13. 6.
El.Licht u.Kr.	222.5	219
El. Liefer.	—	—
Emag	81.25	81.25
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	75	75
Ettl. Masch.	41	42
Ettl. Spinn.	215	215
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	257	256⅛
Feinm. Jetter	—	84.5
Felten Guill.	136.5	137
Frkf. Gas	126	126
„ Hof	—	77.5
„ Masch.	52	52
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	79.3	80
Gritzner	73	72.5
Grün u. Bilf.	168¼	168
Guanowerke	—	—
Hafenm. Fkf.	130	130
Haid u. Neu	34	34
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	87	86
HesserMasch	207	207
Hilp. Armat	93.5	92.5
Hirsch Kupf.	129	129
Hoch u. Tief	—	—
Holzmann	112¾	112.5
Holzverkohl	91	90.75

	12. 6.	13. 6.
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	75	76.5
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	95	95
Knorr C. H.	168¾	168
Kolb & Sch.	155	155
Kons.Braun	75	76
Krauß & Co	55.5	—
Lahmeyer	170.5	—
Lechwerke	—	—
Led. Spich.	116	116
Ludw.Walz	106⅛	106.5
Mainkr.	84	84
Metallg.	129⅝	—
Met.Knodt	67	—
Mez Söhne	—	—
Miag	—	—
Moenus	—	—
Mot.Darmst	58	—
Deutzmotor	65	65
Oberursel	—	—
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl	—	—
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	127.5	127.5
Pf.Näh.K.	—	—
Rein.Gebb.	104¼	104¼

	12. 6.	13. 6.
Rh.El.Vorz.	80	80
Rh.El.Mm.	—	—
RöderGebr.	115.5	115.5
Rütgersw.	93	93
Schlink Co.	84.5	84.5
Schnell. Fr.	—	68
SchriftStemp	124	123¾
Schuckert N.	245.5	245
Schuh Bern.	58	57.5
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65	76.62
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	402¾	—
Sinalco	114	114
Südd.Zucker	146	145.5
Thür. Lief.	102.6	102.5
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	87	—
Ver.D.Oelf.	68	68
Ver. Faß	28	28
Voigt Häffn	223	223
Voith.Kabel	—	—
Waynßfreyt.	107.5	104
Wolff W. Pi	118	118
Württ. El.	112	112
Zellst.Aschaff	196¾	195
Zellst.Waldh.	254	252
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	12. 6.	13. 6.
Buderus	—	72.12
Eschw.Berg	—	198
Gelsenkirch.	137	136
Harpener	—	141
Ilse St. A.	—	—
KaliAschersl	—	240
Kali Wester	255¾	—
Klöckner	—	104.5
Mannesm.	120	116¼
Mansfelder	—	129
Oberbed.	—	—
Phönix	93.5	93.75
Rheinstahl	128	126
Riebeck	—	145
Salz Heilbr.	247	—
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	73	71.5
V. Stahlw.	100.5	100
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	245	244.5
Frankf.Allg.	958	960
Ffk.Rückvers.	933	933
Frankona	—	—
Frank.500RM.	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—